



KURATORIUM  
SPORT & NATUR

20 JAHRE  
KURATORIUM  
SPORT & NATUR



20 Jahre  
Kuratorium  
Sport und Natur

EINE FESTSCHRIFT

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Ersten Vorsitzenden des Kuratoriums Sport und Natur .....	7
<i>Prof. Dr. Franz Brümmer</i>	
Grußwort des Bundesumweltministers .....	8
<i>Peter Altmaier</i>	
Grußwort des Präsidenten des Deutschen Naturschutzrings .....	9
<i>Hubert Weinzierl</i>	
Grußwort der Präsidentin des Bundesverbands der Deutschen Sportartikel-Industrie .....	10
<i>Désirée Derin-Holzapfel</i>	
Grußwort des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbunds .....	11
<i>Thomas Bach</i>	
Von der Konfrontation zur Kooperation – Die Entwicklung des Kuratoriums Sport und Natur 1992–2009 .....	12
<i>Nicholas Mailänder</i>	
Vermittler und Impulsgeber von Sport und Naturschutz – Die Tätigkeit des Kuratoriums Sport und Natur 2010–2012 .....	26
<i>Andreas Klages</i>	
„Natursport ist eine umfassende Charakterschulung“ .....	30
<i>Interview mit Dr. Heiner Geißler</i>	
„Nur wer die Natur kennt und liebt, kann sie auch schützen!“ .....	36
<i>Interview mit Winfried Hermann</i>	
Daten und Fakten im Überblick .....	42
Mitglieder und Förderer .....	44
Anhang:	
Münchner Erklärung .....	52
Definition natur- und landschaftsverträglicher Sport des Beirats für Umwelt und Sport beim Bundesumweltministerium .....	54
Fußnoten und Quellenangaben .....	56
Kontakt, Impressum, Bildnachweise .....	58

*Vorwort des Ersten Vorsitzenden des Kuratoriums Sport und Natur*

# Natursport und Naturschutz sind Partner

Liebe Leserinnen und Leser,

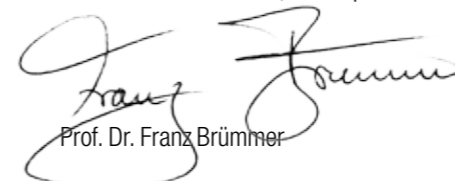
wertvolle Naturerfahrungen, Fitness und Wohlbefinden, Erholung und Entspannung – das alles und weit mehr verbinden wir mit dem Sporttreiben in der Natur. Handlungsmaxime ist dabei immer seine natur- und landschaftsverträgliche Ausübung.

Hierfür und für den notwendigen Ausgleich zwischen den Belangen des Naturschutzes und denen der Sportler setzt sich das Kuratorium Sport und Natur seit seiner Gründung am 16. Dezember 1992 ein. Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Ziel, auf partnerschaftliche Weise Lösungen für Konflikte zwischen Natursport und Naturschutz zu finden, sich konstruktiv in Gesetzgebungsverfahren einzubringen und dazu beizutragen, dass der Mensch weiterhin und in naturschonender Weise seinen Sport in freier Natur ausüben kann. Naturschutz und Natursport sind keine unversöhnlichen Gegensätze, sondern einander ergänzende und unverzichtbare gesellschaftspolitische Zielstellungen.

Waren es ursprünglich sieben Gründungsverbände, so sind heute dreizehn wichtige Natursportverbände Mitglied im Kuratorium, das damit über drei Millionen Natursportler vertritt. Dazu kommen acht Fördermitglieder, darunter der Deutsche Olympische Sportbund. Darüber hinaus werden durch die gute Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Outdoor des Bundesverbands der Deutschen Sportartikel-Industrie auch die nicht in Vereinen organisierten Natursportler angesprochen und zu angemessenem Verhalten angeregt.

Die erfolgreiche Arbeit des Kuratoriums in den vergangenen zwei Jahrzehnten war nur durch die umfassende Unterstützung unserer Mitglieder und Förderer sowie durch das persönliche Engagement der Vorstandsmitglieder möglich. Dafür sage ich vielen Dank! Besonderen Dank spreche ich den beiden ehemaligen Vorsitzenden aus, Herrn Dr. Heiner Geißler und Herrn Winfried Hermann, die durch Weitsicht und politisches Geschick, gepaart mit großem persönlichem Einsatz, die Arbeit des Kuratoriums geprägt und zum Erfolg geführt haben.

Das Kuratorium Sport und Natur wird sich auch in Zukunft seiner Verantwortung bewusst sein und dafür eintreten, dass Sport und Natur als Partner wahrgenommen werden.

  
Prof. Dr. Franz Brümmer



*Grüßwort des Bundesumweltministers*

# Dauerhafte Partnerschaften zum beiderseitigen Vorteil



Liebe Leserinnen und Leser,

das Kuratorium Sport und Natur e.V. hat sich in den zwanzig Jahren seines Bestehens vor allem durch seinen engagierten Einsatz für eine natur- und landschaftsverträgliche Sportausübung einen Namen gemacht. In dieser Zeit ist ein gewaltiger Wandel gelungen: Das potenziell konflikträchtige Feld „Sport und Naturschutz“ ist nicht nur befriedet worden. Vielfach entstanden dauerhafte Partnerschaften zum beiderseitigen Vorteil. Dass heute lange vor dem Entstehen von Konflikten gemeinsam Wege gefunden werden, um eine nachhaltige Sportausübung zu ermöglichen und die biologische Vielfalt in Deutschland zu bewahren, ist ein ganz wesentliches Verdienst des Kuratoriums.

Bundesumweltministerium und Kuratorium blicken zugleich auf eine lange, intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit zurück, vor allem im Beirat für Umwelt und Sport, dem in meinem Haus angesiedelten Beratungsgremium der Bundesregierung, dessen Vorsitzender Professor Brümmer ist. Das Kuratorium hat das Bundesumweltministerium über viele Jahre hinweg in zahlreichen Themenfeldern des Natursports beraten, nicht zuletzt im Rahmen der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes. Dafür möchte ich allen Beteiligten ausdrücklich danken.

Bei der natur- und landschaftsverträglichen Gestaltung des Sports stehen wir vor neuen Herausforderungen. Immer neue Trendsportarten ermöglichen es, auch in bisher für den Sport unzugängliche Gebiete vorzudringen. Die Zahl der nicht vereinsgebundenen Freizeitsportler nimmt erheblich zu. Hier wünsche ich mir vom Kuratorium Ideen und Anregungen, wie wir gemeinsam auch künftig einen fairen Interessenausgleich von Naturschutz und Sport erreichen können.

Ich gratuliere dem Kuratorium herzlich zu seinem zwanzigjährigen Bestehen und wünsche allen Beteiligten weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Peter Altmaier

*Grüßwort des Präsidenten des Deutschen Naturschutzrings*

# Gegenseitiger Respekt und fairer Dialog

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu Ihrem Jubiläum „20 Jahre Kuratorium Sport und Natur“ möchte ich Ihnen im Namen des Deutschen Naturschutzringes (DNR), dem Dachverband der deutschen Natur- und Umweltschutzverbände mit seinen 5,1 Millionen Mitgliedern, ganz herzlich gratulieren.

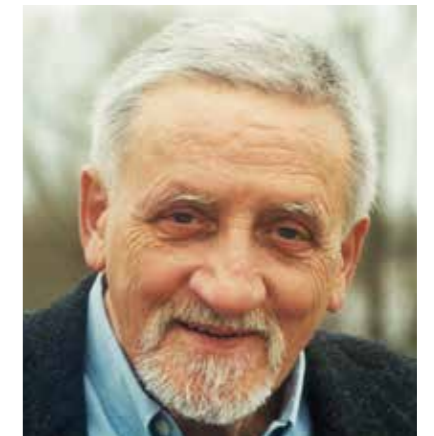
Naturschutz- und Natursportverbände fühlen sich dem gemeinsamen Interesse verbunden, die Natur, ihre Landschaften, die biologische Vielfalt, die natürlichen Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu erhalten und zu schützen und Ihrer Zerstörung entgegenzuwirken.

In den letzten 20 Jahren haben wir auf beiden Seiten immer wieder einmal um einvernehmliche Lösungen für die naturverträgliche Ausübung von Sportaktivitäten in der Natur gerungen. Das Kuratorium Sport und Natur hat in vielen Fällen Musterlösungen für gelungene, beispielhafte und nachahmenswerte Allianzen zwischen Naturschutz und Sport aufgezeigt. Der gegenseitige Respekt und ein offener, fairer Dialog helfen, auch bei noch so schwierigen und scheinbar unüberwindlichen Gegensätzen und Problemen konstruktive Lösungen zu finden.

Besonders wichtig ist uns, den lösungsorientierten Dialog zwischen Naturschützern aus dem Ehrenamt, aus Verwaltung sowie Verbänden und Sportverbänden fortzusetzen und zu intensivieren. Lassen Sie uns alle Anstrengungen unternehmen, diesen Weg gemeinsam weitergehen zu können.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft Ihrer Organisation und für Ihr Wirken,

Hubert Weinzierl



*Grußwort der Präsidentin des Bundesverbands der Deutschen Sportartikel-Industrie*

## Zahlreiche Konflikte erfolgreich gelöst



Sehr geehrte Mitglieder des Kuratoriums Sport und Natur,

zum 20-jährigen Bestehen des Kuratoriums Sport und Natur gratulieren wir Ihnen sehr herzlich! Mit Ihrem vorbildlichen Engagement für den Interessenausgleich zwischen Sportlern und Naturschützern haben Sie in den vergangenen Jahren Herausragendes geleistet und zahlreiche Konflikte erfolgreich gelöst.

Aber sprechen wir hier nicht von Gegensätzen, die gar nicht existieren dürften? Die Natur schenkt uns beeindruckende Momente, und man muss nicht einmal die Euphorie nach dem erfolgreichen Erklimmen eines Alpengipfels gespürt haben, um den hohen Stellenwert des Erhalts einer intakten Natur für unser Leben zu verstehen.

Doch wie so häufig steckt der „Teufel im Detail“ oder auch im „fehlenden Umlenkhaken“: Wer weiß schon, dass sich so manche Kletterfelsen in Deutschland in Naturschutzgebieten befinden und endemische Flora auf den Felsköpfen wächst, die bei falschem Verhalten geschädigt werden könnte? Jedoch sind es oft solche Feinheiten, die große Auseinandersetzungen nach sich ziehen. Genau an diesem Punkt befanden wir uns vor 20 Jahren, als sich Klettern zum Trendsport entwickelte und bald großräumige Kletterverbote drohten. Dies war die Geburtsstunde des Kuratoriums Sport und Natur, dessen Vertreter überaus erfolgreich zur Konfliktlösung beitrugen und nicht zuletzt den großen Kletter-Boom ermöglichten: Klettern wurde fortan an den senkrechten und steilen Felsen ausgeübt, und die Vegetation wurde durch Umlenkhaken vor aufstrebenden Gipfelstürmen geschützt. Diese sehr pragmatische Lösung ist wegweisend für die Kuratoriumsarbeit: Im Kleinen vorbeugen und kommunizieren, statt zu verbieten; und im Großen dafür sorgen, dass der Interessenausgleich zwischen Sport und Natur schon im Gesetzgebungsprozess berücksichtigt wird. Hiervon profitieren alle, egal ob es um Kanufahrer, Segler, Schwimmer oder Taucher, Skifahrer, Wanderer, Mountainbiker oder Reiter geht – und nicht zuletzt auch die Mitgliedsunternehmen des BSI, die von der Möglichkeit leben, dass Sport auch langfristig in einer intakten Natur ausgeübt werden kann.

Für dieses Engagement möchten wir Ihnen im Namen der gesamten Sportartikel-Industrie ganz herzlich danken und noch viele erfolgreiche Jahre im Dienste des Natursports wünschen.

Herzlichst Ihre

Désirée Derin-Holzapfel

*Grußwort des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbunds*

## Erfolgreich gemeinsam aktiv

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Besondere am Sport in der Natur besteht in der Verbindung zwischen Bewegung und Naturerfahrung. Das persönliche Wohlbefinden wird durch die Kombination von Natur- und Sporterlebnissen umfassend gestärkt. Authentische Naturerlebnisse in intakter Natur bilden hierfür eine wichtige Voraussetzung. Leitbild für „Natursport“ ist die natur- und landschaftsverträgliche Sportausübung im Einklang mit den Interessen des Umwelt- und Naturschutzes.

Das Kuratorium Sport und Natur setzt sich seit zwanzig Jahren erfolgreich für den Natursport sowie für den notwendigen Ausgleich im Interesse des Naturschutzes ein. Durch viele Fachveranstaltungen, Publikationen und Projekte hat das Kuratorium seit 1992 wesentlich dazu beigetragen, dass die grundsätzlichen Konflikte zwischen Natursport und Naturschutz beigelegt wurden. Seit Gründung des Deutschen Olympischen Sportbunds im Jahr 2006 hat sich die Zusammenarbeit zwischen dem DOSB und dem Kuratorium Sport und Natur vertieft, und wir können auf eine Reihe von erfolgreichen gemeinsamen Aktivitäten zurückblicken. Die Begleitung der Reform des Bundesnaturschutzrechts und Veranstaltungen anlässlich des Internationalen Jahres der Wälder 2011 sind Beispiele für die gute Zusammenarbeit.

Zum 20. Jahrestag seiner Gründung gratuliere ich dem Kuratorium Sport und Natur und seinen Mitarbeitern, danke für die vielfältige sowie erfolgreiche Kooperation und freue mich auf deren Fortsetzung. Ich wünsche den rund sechs Millionen Natursport-Aktiven in Deutschland weiterhin wunderbare sportliche Erlebnisse in der Natur. Der Deutsche Olympische Sportbund wird sich auch zukünftig in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium Sport und Natur für die notwendigen Rahmenbedingungen, den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und einen zeitgemäßen Interessenausgleich einsetzen.

Thomas Bach



Von der Konfrontation zur Kooperation

# Die Entwicklung des Kuratoriums Sport und Natur 1992–2009



die Erschließer von Neutouren zu Beginn der Freikletterära in unberührte Felsareale vor, die Pflanzen und Tieren als Rückzugsgebiete dienen. Durch die zunehmende Popularität des Kletterns kam es auch zu punktuellen Schädigungen der Pflanzenwelt sowie zu einer Ausdünnung der Vegetation an vielbesuchten Felsen. Inzwischen wurden auch leichte Gleitschirme auf Berggipfel getragen. Wenn die Piloten dann im Sinkflug knapp über den Gratkanten zu Tal rauschten, ergriff das Wild die Flucht vor den ihnen unbekanntem Riesenvögeln. Auch die Tiere in den Wildbächen und -flüssen machten in jenen Jahren Bekanntschaft mit einer ihnen unvertrauten Spezies. Denn wegen des weiterentwickelten Materials befuhren die Kanuten immer steilere und verblocktere Gewässer. Dabei war allerdings weniger eine Schädigung der Natur als eine gravierende und nachhaltige Eigengefährdung der Wildwasserartisten zu verzeichnen.

## Die üblichen Verdächtigen

Gegen Ende der 1980er Jahre machten die Naturschutzverbände auf die Entwicklung im Klettersport aufmerksam und versuchten, umfangreiche behördliche Sperrungen von Felsarealen durchzusetzen. Auch ein freier Journalist im württembergischen Bad Urach namens Cem Özdemir spitzte die Feder. Die von ihm verfassten Artikel fanden ihren Höhepunkt in einem von der Südwestpresse überregional verbreiteten Beitrag. Unter der Überschrift „Wildwest auf der Schwäbischen Alb – ohne Rücksicht auf Verluste: Wilde Kletterer erobern immer neue Felsen – ernste Gefahr für die Natur“ zog der heutige Grünen-Vorsitzende gegen die Kletterer vom Leder. Seine Kritik gipfelte in einer kaum verhohlenen Drohung: „Immer stärker werden daher die Forderungen, über ganzjährige Sperrungen dem Spuk ein Ende zu bereiten.“<sup>1</sup>

Den Gleitschirmfliegern ging es kaum besser. Dieser junge Sport war 1987 von Frankreich nach Deutschland gekommen

» Gegen Ende der 1980er Jahre machten die Naturschutzverbände auf die Entwicklung im Klettersport aufmerksam und versuchten, umfangreiche behördliche Sperrungen von Felsarealen durchzusetzen. «

Das Kuratorium Sport und Natur wurde 1992 als Notgemeinschaft der Natursportverbände gegründet. Im Fokus standen die Sicherung des Zugangs der Natursportler zu ihren Aktivitätsräumen sowie die natur- und landschaftsverträgliche Gestaltung des Sports in der freien Landschaft. Die Vorgeschichte des Kuratoriums Sport und Natur beginnt mit den hochemotional geführten Auseinandersetzungen zwischen Naturschutz und Natursport in den späten 1980er Jahren. Nicht zuletzt der Tätigkeit des Kuratoriums ist es zu verdanken, dass sich die Kontrahenten von einst zu einer vertrauensvollen Partnerschaft zusammengerauft haben.

Jahrelang waren Natursportler als abenteuerliche Exoten belächelt worden und erfreuten sich eines von der Öffentlichkeit kaum beachteten Nischendaseins. In den 1980er Jahren änderte sich das schlagartig. Denn einige Presseorgane machten „Freeclimber“, Gleitschirmflieger oder Kanuten für die Schädigung von Fauna und Flora z.B. im Mittel- und Hochgebirge verantwortlich. Die Vorwürfe waren zwar übertrieben,

aber auch nicht völlig aus der Luft gegriffen: Im Zuge der enormen Leistungssteigerung, die Mitte der 1970er Jahre im Klettersport eingesetzt hatte, waren in den meisten deutschen Mittelgebirgen auch mauerglatte Wandbereiche und Felsen beklettert worden, die früher ihrer „Unbesteigbarkeit“ wegen unbeachtet geblieben waren. Da sich einige Kletterer des ökologischen Werts der Felsbiotope nur unzureichend bewusst waren, drangen



» Eine Totalsper-  
rung des belieb-  
ten Röthelfelses in  
der Fränkischen  
Schweiz im Frühjahr  
1989 ließ das Fass  
überlaufen.



und hatte begeisterte Anhänger gefun-  
den. Viele von ihnen waren Quereinsteiger  
aus anderen Natursportarten und hat-  
ten deshalb keine Ahnung davon, dass in  
Deutschland gemäß Luftfahrtgesetz das  
Starten und Landen nur an dafür geneh-  
migten Plätzen erlaubt ist. Sie nutzten jede  
steile Bergwiese und jeden Schrofenhang  
als Startplatz und waren auch bei der Wahl  
ihrer Landepunkte nicht zimperlich. Vor  
allem Jäger sahen in den von den abge-  
legenen Gipfeln über die Bergflanken  
niederschwebenden kunterbunten „Ma-  
tratten“ eine Bedrohung für Gämsen und  
Rotwild. Kein Wunder, dass Zeitungen  
bald über Flieger berichteten, die angeb-  
lich ganze Gamsrudel in den Tod gehetzt  
hatten! Bei den führenden Vertretern des  
1979 gegründeten Deutschen Hängeglei-  
terverbandes schrillten die Alarmglocken.  
Verbandspolitisch erfahrene Drachen-  
flugpioniere wie Peter Janssen und Klaus  
Tänzler setzten alles daran, die „jungen  
Wilden“ der Gleitschirmzunft in ihren Ver-  
band zu integrieren und den Flugbetrieb  
in geordnete Bahnen zu lenken.<sup>2</sup> Auch sie  
konnten jedoch erste großflächige Flug-  
verbote nicht abwenden.

In der Bundesgeschäftsstelle des Deut-  
schen Alpenvereins in München wuss-  
ten die führenden Köpfe ebenfalls um den  
Ernst der Lage. Doch trotz aller Bemü-  
hungen, den Konflikt um das Klettern  
einvernehmlich zu lösen, spitzte sich die  
Situation auch in den bayerischen Mittel-  
gebirgen bald zu. Eine drohende Sperrung  
des beliebten Röthelfelses in der Fränki-  
schen Schweiz im Frühjahr 1989 ließ das  
Fass überlaufen. Im November des Jahres  
kamen zahlreiche Kletterer, die sich durch  
den Deutschen Alpenverein nicht mehr  
vertreten fühlten, in Morschreuth zusam-  
men, um eine eigene Interessenvertretung  
zu gründen: Die „IG Klettern Frankenjura“.

Die Probleme in den alpenfernen Mit-  
telgebirgsprovinzen häuften sich: In  
Nordrhein-Westfalen wurde mit der Unter-  
schutzstellung fast des gesamten Hönne-  
tals und der Bruchhauser Steine im Jahr

1990 die Ausübung des Klettersports  
in zwei der drei bedeutendsten Kletter-  
gebiete des Landes praktisch verboten.  
In Baden-Württemberg inszenierten die  
Naturschützer eine massive Kampagne.  
Ihre Forderung nach einem „Kletterfrei-  
en Baden-Württemberg“ drohte Schule zu  
machen.

Angesichts dieser unübersehbaren Si-  
gnale hatten die Führungsgremien des  
Deutschen Alpenvereins wenig Mühe, die  
Hauptversammlung im Frühjahr 1991 vom  
dringenden Handlungsbedarf in den Mit-  
telgebirgsklettergebieten zu überzeugen.  
Mit seinem Slogan „Wir lassen uns nicht  
hinausschützen!“ brachte der DAV-Vor-  
sitzende Dr. Fritz März die überwiegende  
Mehrheit seiner Mitglieder hinter sich. An-  
dere Vordenker im Verein, wie der dama-  
lige DAV-Naturschutzreferent Dr. Heinz  
Röhle, rieten zur Mäßigung und plädierten  
dafür, gemeinsam mit allen Beteiligten Lö-  
sungskonzepte zu entwickeln.<sup>3</sup>

#### Fehlstart, Crash und Gründung

Bereits am 27. Februar 1991 hatte März  
den Deutschen Sportbund, den Deutschen  
Hängegleiterverband, den Deutschen  
Kanu-Verband, den Verband Deutscher  
Berg- und Skiführer, den Deutschen  
Skiverband, den Deutschen Skilehrer-  
verband, den Verband Deutscher Gebirgs-  
und Wandervereine, den Bund Deutscher  
Radfahrer, den Touristenverein „Die Natur-  
freunde“, den Deutschen Skibob-Verband,  
die Deutsche Triathlon Union und den  
Deutschen Camping Club zu einem Treffen  
in der Münchner Bundesgeschäftsstelle  
des Deutschen Alpenvereins eingela-  
den. Ziel war es gewesen, die Aktivitä-  
ten dieser Verbände in Sachen Natursport  
und Naturschutz zu koordinieren.<sup>4</sup> Doch  
diese Initiative verlief im Sande. Mehr als  
ein Jahr später startete Fritz März einen  
zweiten Versuch: Am 15. April 1992 rief  
er in einem Schreiben an die genannten  
Verbände zu einer „etwas strafferen Orga-  
nisation“ der Natursportverbände auf und  
schlug für diese auch schon einen Namen

vor: „Kuratorium Sport und Natur“.<sup>5</sup> Zu-  
verlässige Mitstreiter fand März in Jür-  
gen Dittner von den „Naturfreunden“, in  
Peter Janssen – damals Vorsitzender des  
Deutschen Hängegleiterverbands –, in  
Wolfgang Over – dem damaligen Genera-  
alsekretär des Deutschen Kanu-Verbands –  
sowie in Dr. Friedwart Lender, der das Amt  
des Sprechers im IG Klettern-Bundesver-  
band innehatte.

Am 28. April schrieb der Alpenvereins-  
vorsitzende einen Brief an den CDU-  
„Querdenker“ Dr. Heiner Geißler, in  
welchem er seinen prominenten Berg-  
freund bat, den Vorsitz des Kuratoriums zu  
übernehmen. Als wichtigste Ziele dieses  
Dachverbands der Natursportverbände  
nannte März

„1. Die gesellschaftliche Notwendigkeit von  
Sport als sinnvoller Freizeitbeschäfti-  
gung gegenüber Medien, Politik, Ver-  
bänden und Behörden verständlich zu  
machen und mit allem Nachdruck zu  
vertreten;

2. Alle Sporttreibenden in der Natur zu  
rücksichtsvollem und schonendem Um-  
gang mit der Natur anzuhalten.“<sup>6</sup>

Geißler erklärte sich gern bereit, „an der  
Spitze dieser Organisation mitzuarbeiten“.  
Denn auch er war der Überzeugung, „dass  
in der Öffentlichkeit nicht weiter zwischen  
Natursport und Naturschutz ein Gegensatz  
aufgebauscht werden darf“.<sup>7</sup>

Der für den Herbst 1992 angesetzte Grün-  
dungstermin fiel allerdings einer Turbulenz  
über dem bewaldeten 581 Meter hohen  
Orensberg im Pfälzer Bergland zum Opfer.  
In diesen Luftwirbel geriet am 18. Oktober  
Heiner Geißler mit seinem Gleitschirm. Ihm  
gelang zwar eine Bilderbuch-Notlandung  
in der Krone einer Kiefer. Die war aller-  
dings vom sauren Regen derart vorge-  
schädigt, dass sie abbrach. Geißler stürzte  
rund 20 Meter tief auf den Boden und zog  
sich dabei lebensgefährliche Rückenver-  
letzungen zu.

Obwohl der renommierte Wirbelsäulen-  
spezialist Professor Harms durch eine  
Notoperation das Schlimmste – die Quer-  
schnittslähmung – abwenden konnte,  
schleppte sich die Genesung Geißlers  
lange hin. Die Gründungssitzung des Ku-  
ratoriums Sport und Natur am 16. Dezem-  
ber 1992 leitete der Vorsitzende in spe  
von einer in Raum A 118 des Bundeshau-  
ses in Bonn aufgestellten Liege aus – un-  
ter erheblichen Schmerzen.<sup>8</sup> Die Sitzung  
dauerte von 10.00 Uhr bis 12.20 Uhr.  
Neun Verbände waren vertreten; der Bund  
Deutscher Radfahrer hatte zwar keinen  
Repräsentanten geschickt, jedoch seine  
Bereitschaft bekundet, Mitglied zu wer-  
den. Anwesend waren auch der SPD-Ab-  
geordnete und prominente Sportpolitiker  
Dr. Willfried Penner, der sich bereit er-  
klärte hatte, das Amt des Stellvertreten-  
den Vorsitzenden zu übernehmen. Die  
CDU-Fraktion war durch den Vorsitzen-  
den des Bundestags-Sportausschusses  
„Ferdi“ (nand) Tillmann repräsentiert. Er  
würde als Beisitzer im Vorstand fungieren.  
Josef Klenner, Nachfolger von Fritz März  
als Alpenvereinsvorsitzender, stellte sich  
als Schatzmeister zur Verfügung.<sup>9</sup>

Da einige der in Bonn vertretenen Verbän-  
de den Beitritt zum Kuratorium noch über-  
denken wollten, wäre die Gründung um  
ein Haar ins Wasser gefallen. Erst als der  
Passus, dass die Mitgliedsverbände in al-  
len Bundesländern organisiert sein muss-  
ten, aus dem Satzungsentwurf gestrichen  
wurde, konnte der noch im Aufbau be-  
griffene IG-Klettern-Bundesverband als  
rettender Siebter im Bunde einspringen.<sup>10</sup>  
Folgende Verbände erklärten ihre Mitglieds-  
schaft: Bund Deutscher Radfahrer (BDR),  
Deutscher Alpenverein (DAV), Deutscher  
Hängegleiterverband (DHV), Deutscher  
Kanu-Verband (DKV), IG Klettern Bundes-  
verband, Touristenverein Die Naturfreunde  
(TVN), Verband Deutscher Gebirgs- und  
Wandervereine (VDGW).

Die Mitgliederversammlung am  
3. März 1993 sah Heiner Geißler gesund-  
heitlich schon wesentlich besser in Form.



Die 1993 erlassenen großflächigen Sperrungen im Oberen Donautal lösten Protestaktionen der Kletterer aus



Die Start- und Landeplätze von Hängegleitern werden in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden festgelegt

In seinem Eröffnungsstatement wies er auf die Notwendigkeit hin, mit dem amtlichen Naturschutz und den Naturschutzverbänden zu einem Ausgleich zu gelangen. Zudem wies er auf den Beschluss der Gründungsversammlung hin, keine Verbände als Mitglieder zuzulassen, die einen Sport vertreten, der mit motorgetriebenen Geräten ausgeübt wird oder der typischerweise in einer Anlage stattfindet.<sup>11</sup>

In dieser Sitzung wurden auch drei weitere Beisitzer einstimmig gewählt: Jürgen Dittner vom Touristenverein Die Naturfreunde, Peter Janssen vom DHV sowie Wolfgang Over vom DKV.<sup>12</sup>

### Voll zur Sache!

Statt sich in seinem Büro im Münchner Alpenvereinshauptquartier in aller Ruhe dem Aufbau des Kuratoriums widmen zu können, sah sich Kuratoriums-Geschäftsführer Thomas Urban im Frühjahr 1993 unversehens mit einer Hiobsbotschaft konfrontiert: Das Landratsamt Sigmaringen plante, zwei Drittel der 45 Kletterfelsen im Oberen Donautal mit einem Kletterverbot zu belegen. Um den internationalen Status dieses Klettergebiets zu erhalten, sah sich der Alpenverein veranlasst, die erste Protestaktion von Natursportlern auf deutschem Boden zu organisieren. An der Großveranstaltung am 8. und 9. Mai 1993 nahmen rund 3.000 Kletterbegeisterte aus ganz Deutschland, aus Österreich und aus der Schweiz teil. Am Nachmittag des 9. Mai fand auf dem Sigmaringer Leopoldplatz eine Demonstration statt. Von der Ladefläche eines Pickups aus sprach Heiner Geißler zu rund 1.000 aufgebrachten Kletterinnen und Kletterern. „Wir sind Naturschützer!“, rief er aus. „Wir wollen das Donautal vor einseitigen Auslegungen dieser Gesetze, vor Alternativ-Radikalismus schützen!“ Geißler sprach von Reglementierung und Schikane, erinnerte an die freiwillige Selbstbeschränkung, welche die Kletterer bereits geübt hatten, und fuhr fort: „Die Kletterer sollen für Schäden büßen, für die sie nicht verantwortlich sind!“

Er forderte unter dem Beifall der Menge dazu auf, endlich die wirklichen Umweltschädiger wie Agrarfabriken, Industrie und organisierten Massentourismus anzugehen und nicht die Natursportler als Alibi vorzuführen, weil man an die Großen nicht herankommt.<sup>13</sup>

Dass er auch wesentlich differenziertere Register zu ziehen verstand, bewies Heiner Geißler ein gutes Jahr später bei der Eröffnung des Symposiums „Sport – ein Partner der Natur. Steuerungsmöglichkeiten der Naturnutzung durch die Natursportverbände“, das am 29. April 1994 im Münchner Arabella-Hotel abgehalten wurde. Vor den mehr als hundert Teilnehmern betonte Geißler, wie wichtig ihm die Versöhnung von Natursportlern und Naturschützern sei und fuhr fort: „Wer in jungen Jahren die Natur nicht kennen- und schätzen lernt, bleibt ihr fremd, sieht sie als ‚Museum‘ (...) Ihm fehlen letztlich auch das Wissen und der Enthusiasmus, um sich für den Schutz der Natur überzeugend einzusetzen.“<sup>14</sup> Der prominente Wildbiologe Albin Zeitler plädierte in seinem Grundsatzreferat dafür, funktionsgerechte Sportangebote zu schaffen, welche die notwendigen Verbindungen vielfältiger Lebensgemeinschaften sichern oder wiederherstellen. Zeitler appellierte an die Vertreter des Natursports: „Nur über eine gute und enge Zusammenarbeit von Sportkompetenz und Naturkunde können tragfähige Lösungen entwickelt werden.“<sup>15</sup>

Der Deutsche Hängegleiterverband war bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und hatte die Wildbiologen Albin Zeitler und Bertram Georgii mit der Erarbeitung eines Gutachtens über die Wirkungen des Drachen- und Gleitschirmfliegens auf das Gams- und Rotwild in den Alpen beauftragt. Im Juli 1994 konnte der damalige DHV-Vorsitzende Peter Janssen der Öffentlichkeit die Grundlagenstudie „Ikarus und die Wildtiere“ vorstellen. Auf der jetzt vorliegenden, wissenschaftlich gesicherten Datenbasis wurden in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden im deutschen

Hoch- und Mittelgebirgsraum Start- und Landeplätze ausgewiesen. Kurz zuvor noch als Übeltäter gescholten, konnten die Flieger bald für sich beanspruchen, die Musterknaben des Natursports zu sein.

Als im Spätherbst 1994 die damals frischgebackene CDU-Umweltministerin Dr. Angela Merkel – auf Betreiben des Deutschen Sportbunds und des Deutschen Naturschutzrings (DNR) – den „Arbeitskreis Sport und Umwelt“ ins Leben rief, war auch Peter Janssen als „ständiger Gast“ für das Kuratorium mit von der Partie.<sup>16</sup> Bereits im Jahr zuvor war Janssen in die „hohe Politik“ eingetaucht – als er gemeinsam mit Geißler und anderen Vertretern des Kuratoriums an einem Gespräch mit Merkels Amtsvorgänger und Parteifreund Klaus Töpfer teilnahm. Der Arbeitskreis Sport und Umwelt hatte zwei Hauptaufgaben: Die Formulierung eines Grundsatzpapiers zu Sport und Umweltschutz sowie die Mitarbeit an der Vorbereitung eines neuen Bundesnaturschutzgesetzes, einem Langzeitprojekt der damaligen schwarz-gelben Koalition. Janssen wurde Mitglied in den Redaktionsausschüssen beider Projekte und konnte dort sowohl seine natursportfachliche Kompetenz als auch sein juristisches Know-how einbringen.<sup>17</sup>

### Wachsen und handeln

Während Peter Janssen wichtige Sacharbeit erledigte und Ferdi Tillmann als Vorsitzender des Sportausschusses den Natursport auf Bundesebene hoffähig machte, kümmerten sich die anderen Mitglieder des Kuratoriums-Vorstands gemeinsam mit Geschäftsführer Thomas Urban um den Aufbau des Verbands.

Im Gründungsjahr des Kuratoriums hatten die meisten Wassersportverbände noch mit dem Beitritt gezögert. Das änderte sich 1994: Der Deutsche Ruderverband (DRV) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) bewarben sich um die Vollmitgliedschaft, und der Deutsche

Segler-Verband (DSV) entschied sich vorerst für eine Fördermitgliedschaft.

Zu Beginn der 1980er Jahre war auch der Wassersport zunehmend in die Kritik geraten, insbesondere der Kanusport. 1984 waren ganze 42 Flüsse von Befahrungsregelungen betroffen; zehn Jahre später waren es insgesamt 188 Flüsse mit 240 einzelnen Befahrungsregeln; 1998 lag deren Zahl bei 416. Auch die Ruderer, Segler und Taucher mussten Einschränkungen hinnehmen. Meistens waren es Generalverbote, die ohne Einbeziehung der Aktiven ausgesprochen wurden. Es gab kaum Differenzierungen hinsichtlich Art und Weise der Sportausübung, Wasserstand, Tages-/Jahreszeit oder Anzahl der Aktiven. Um ihre Interessen noch besser zu vertreten, gingen die Wassersportler beim Kuratorium Sport und Natur an Land.<sup>18</sup>

Dabei hatten sich die Wassersportverbände bereits frühzeitig engagiert, um ein Nebeneinander von Natur und Sport zu ermöglichen. Der Deutsche Kanu-Verband stellte Befahrungsregelungen in einer Liste zusammen und machte diese den Kanuten jährlich aktualisiert zugänglich. Auch wurden die Regelungen in die Gewässerbeschreibungen des Verbands aufgenommen. Zudem baute der DKV Pegeldienste weiter aus. So konnten die Kanuten bei unzureichendem Wasserstand auf geeignete Gewässer ausweichen. In ganz Deutschland stand der Deutsche Kanu-Verband als Ansprechpartner für Naturschutzbehörden und -verbände zur Verfügung und trug dazu bei, Lenkungsmodelle für sensible Gewässer zu entwickeln. 1998 fasste der DKV den Beschluss, die höchste Auszeichnung des Verbands im Freizeitsport – das Wanderfahrerabzeichen – nur noch an die Absolventen eines speziellen Ökokurses zu verleihen. Durch den DKV mitentwickelte Grundsatzpapiere fanden bundesweit Beachtung – z. B. der „Beurteilungsrahmen zur Abwägung der gegenseitigen Belange von Kanusport und Naturschutz“ des Arbeitskreises Kanusport und Umwelt in Nordrhein-Westfalen.



Die Einstiegsstellen von Ruderern und Kanuten werden in ökologisch unbedenklichen Uferbereichen angelegt



Ob die Befahrung eines Flusses problemlos möglich ist, erfahren die Aktiven über den Pegeldienst des Deutschen Kanu-Verbands



Ihr sicherheitstechnisches und naturschutzfachliches Know-how erlernen die Bergsportler im Zuge ihrer Ausbildung beim Deutschen Alpenverein

» Ein speziell gegründetes Naturschutzlehrteam des DAV sorgte für die Schulung aller Fachübungsleiter in Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Diese Multiplikatoren gaben ihre Haltung und ihre Kenntnisse an die Aktiven weiter. «

Auch in den deutschen Segelrevieren wurden ab Beginn der 1980er Jahre Befahrungsregelungen erlassen. Der Deutsche Segler-Verband unterstützte seine Landesverbände durch Argumentationshilfen, um die zum Teil sehr emotional geführten Diskussionen in rationale Bahnen zu lenken. Der DSV publizierte eine Reihe von Umweltbroschüren: Das „Leitbild eines natur- und landschaftsverträglichen Segelsports“, die „Bau- und Betriebsempfehlungen für umweltgerechte Sportboothäfen“ sowie die Informationsschrift „umweltgerechte Bootwaschplätze“. Schließlich wirkte der DSV an der Kampagne „Blaue Flagge für Sportboothäfen“ mit und setzte sich für die Nutzung und Entwicklung von biozidfreien Antifouling ein.<sup>19</sup>

Der Deutsche Ruderverband sorgte mit der Aufnahme des Themas „Sport und Umwelt“ in seine Ausbildungsrichtlinien für die Schulung der Aktiven in Naturschutzfragen. Vor Ort kümmerten sich Vertreter des DRV um Regelungen für die Befahrung sensibler Flussabschnitte wie des Wiltinger Bogens an der Saar. Für die Gewässer in Schleswig-Holstein, die Wismarer Bucht und den Greifswalder Bodden handelte der DRV mit den Behörden freiwillige Vereinbarungen aus und begleitete die Verabschiedung von Verordnungen.<sup>20</sup>

Bereits vor der Gründung des Kuratoriums hatten die Kletterverbände begonnen, ihre Hausaufgaben in Bezug auf den Naturschutz zu erledigen. Abgestimmt durch

den 1991 gegründeten Bundesausschuss Klettern und Naturschutz, entwickelten der Deutsche Alpenverein und die IG Klettern in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden bis Ende der 1990er Jahre Kletterkonzeptionen für alle Bundesländer mit Felsanteilen. In diesen natursportlichen Raumordnungsplänen wurde die Ausübung des Kletterns an allen Felsen detailliert geregelt. Die Vereine vor Ort zeichneten als so genannte „Arbeitsgemeinschaften Klettern und Naturschutz“ (AKNs) für die konkrete Umsetzung dieser Regelungen verantwortlich. Dies umfasste die Ausweisung von zeitlichen und örtlichen Sperrungen zum Schutz von Flora und Fauna, den Bau von Zustiegswegen zur Konzentration der Sporttreibenden in ökologisch unproblematischem Terrain, die Regelung des Parkens sowie die Information der Aktiven. Ein speziell gegründetes Naturschutzlehrteam des DAV sorgte für die Schulung aller Fachübungsleiter in Fragen des Natur- und Umweltschutzes.<sup>21</sup> Diese Multiplikatoren gaben ihre Haltung und ihre Kenntnisse an die Aktiven weiter. Von 1995 an führte der Deutsche Alpenverein in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Umweltministerium das Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ durch, um die naturverträgliche Ausübung dieser immer beliebter werdenden Natursportart sicherzustellen.

Ein dickes Brett hatten die für das Mountainbiking zuständigen Verbände zu bohren. Anfänglich vertrat nur der Bund



Die Befahrung von Singletrails erfordert Vorsicht und ein hohes Maß an technischem Können

Deutscher Radfahrer diese Sportart im Kuratorium, 1994 erlangte die Deutsche Initiative Mountain Bike (DIMB) den Status eines Fördermitglieds. Die Veröffentlichung von Verhaltensregeln sowie die Ausweisung und Bekanntmachung von Mountainbike-Trails in den deutschen Mittelgebirgen zielten darauf ab, die steigende Zahl von Bergrad-Enthusiasten zu einer natur- und sozialverträglichen Ausübung ihres Sports zu veranlassen.

Der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine hatte ein besonderes Interesse daran, über die Meinungsbildung in seinen Mitgliedsverbänden zu einer Reduzierung der Konflikte mit den Mountainbikern beizutragen und einvernehmliche Lösungen zu erreichen. Im Zuge seiner über hundertjährigen Geschichte hatte sich das Wandern in Deutschland so geschmeidig an die ökologischen Erfordernisse angepasst, dass dieser beliebte Natursport vor Konflikten mit dem Naturschutz verschont blieb. Gleiches galt für die Triathleten. Die Deutsche Triathlon Union, seit 1994 Fördermitglied im Kuratorium, hatte rechtzeitig für die Naturverträglichkeit ihrer anspruchsvollen Sportart gesorgt. Auch der Deutsche Schlittensportverband, ab 1998 Kuratoriumsmitglied, hatte den von ihm vertretenen Sport in Deutschland von Anfang an so gestaltet, dass Konflikte ausblieben. Solange es nicht zu Auseinandersetzungen zwischen den angeschirrten Hunden und ihren freilaufenden Artgenossen kam – eine Prob-

lematik, die kaum nach einer Lösung auf der politischen Ebene verlangte.

Der Deutsche Sportbund und der Deutsche Skiverband hatten anfänglich gezögert, dem Kuratorium beizutreten. Da auch die Motorsportler im DSB organisiert waren, kam für ihn eine Vollmitgliedschaft nicht infrage.<sup>22</sup> Der DSV sah sich durch den DSB vorerst ausreichend vertreten.<sup>23</sup> Nachdem sowohl der Deutsche Sportbund als auch der Deutsche Skiverband 1994 als Fördermitglieder beigetreten waren, bewährten sich beide Großverbände als zuverlässige Partner des Kuratoriums.

Als im September 1998 die 13. Wahlperiode des Bundestags zu Ende ging, konnte das Kuratorium Sport und Natur, knapp sechs Jahre nach seiner Gründung, eine ansehnliche Erfolgsbilanz vorweisen. Im Sommer 1998 war das Grundlagenpapier des Arbeitskreises Sport und Umwelt unter dem Titel „Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung des Sports“ vom Bundesumweltministerium herausgegeben worden. Es hat zur natur- und umweltverträglichen Gestaltung des Sports in Deutschland entscheidend beigetragen.

Am 21. September 1998 trat das neue Bundesnaturschutzgesetz in Kraft, an dessen Vorbereitung Peter Janssen als Vorstandsmitglied des Kuratoriums mitgewirkt hatte. § 1 des Gesetzes enthielt die Bestimmung, „(...) die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft als



Das vom Alpenverein angelegte Wegenetz dient der Besucherlenkung in ökologisch sensiblen Zonen



Freude an der Bewegung, soziales Lernen und Naturerfahrung gehen beim Skifahren Hand in Hand

Lebensgrundlagen des Menschen und als Voraussetzung für seine Erholung in Natur und Landschaft“ nachhaltig zu sichern.

Zum Erfolg des Kuratoriums trugen vier mit viel Einsatz des Vorstands und des Geschäftsführers vorbereitete und durchgeführte Symposien entscheidend bei, die alle auf sehr gute Resonanz stießen. Den Anfang hatte das erwähnte Münchner Symposium gemacht mit über hundert Teilnehmern. Gekommen waren Politiker und Beamte sowohl der Landesministerien als auch der Landratsämter, Vertreter der Natursport- und der Naturschutzverbände, Wissenschaftler und natürlich die Presse. Die im Rahmen der Fachtagung veröffentlichte „Münchner Erklärung“ bestimmt die Arbeit des Kuratoriums bis zum heutigen Tag.<sup>24</sup> Die Erklärung macht deutlich, dass auch der Mensch zur Natur gehört, aber verpflichtet ist, die Schöpfung zu bewahren. Deshalb haben die Sportler auch grundsätzlich ein Recht auf Zugang zur Natur, müssen aber schonend mit ihr umgehen. Konsequenterweise sollten die Natursportverbände gemeinsame Lösungen mit den Naturschutzbehörden und -verbänden anstreben und mit ihnen zusammenarbeiten bei der Bekämpfung der Zerstörung von Natur und Umwelt.

Ähnlich guten Anklang wie die Münchner Veranstaltung fanden das Symposium „Sport in der Natur – Lösungsmodelle für ein harmonisches Miteinander“ im Juli 1996 in Stuttgart, das Symposium „Durch

Natursport zum Naturschutz – Naturerfahrung – Naturentfremdung – Naturschutz“ im Juli 1998 in Bonn sowie das Symposium „Natursport und Europa – Auswirkungen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie auf den Natursport in Deutschland“ im November 1999 in Berlin. Die durch diese Veranstaltungen kommunizierte Botschaft, dass Naturschutz und Sport einander ergänzende Ziele sind, wurde von den politischen Entscheidungsträgern, den Behördenvertretern – und mit der Zeit auch von den Naturschutzverbänden – gehört und angenommen. Die Auflösung der Vorbehalte gegen den Natursport ermöglichte zunehmend die Mitwirkung des Kuratoriums und seiner Mitgliedsverbände bei Entscheidungen der Naturschutzbehörden: Aus der anfänglich misstrauisch beäugten Notgemeinschaft von Natursportfreaks war ein „National Player“ geworden, der sich sowohl draußen in den natursportlichen Aktivitätsräumen als auch auf Landes- und Bundesebene wirksam einbrachte.

#### Politischer Durchbruch

Auf den Wahlerfolg von Rot-Grün unter Gerhard Schröder und Joschka Fischer reagierte der Vorstand des Kuratoriums höchst pragmatisch: Zu einer Außerordentlichen Mitgliederversammlung am 13. November 1998 in Bonn wurde auch der SPD-Politiker Friedhelm Julius Beucher als frisch gewählter Vorsitzender des Sportausschusses eingeladen. Da Beu-

cher bereit war, im Vorstand mitzuarbeiten, wurde er einstimmig zum Beisitzer gewählt. Auch um ein Mitglied der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hatte sich der Vorstand bemüht. Deren Fraktionsvorsitzender Rezzo Schlauch hatte den sportpolitischen Sprecher der Grünen, Winfried Hermann, vorgeschlagen, der auch Mitglied im Sportausschuss des Bundestags war.<sup>25</sup>

Eine erste Kontaktaufnahme fand am 3. März 1999 im Rahmen eines Gesprächs zwischen den sport-, umwelt- und tourismuspolitischen Sprechern der Bundestagsfraktionen sowie den Vorsitzenden des Sportausschusses, des Umweltausschusses und des Tourismusausschusses des Deutschen Bundestags statt. Das Eis konnte aber erst Friedhelm Julius Beucher brechen, der seinen jungen Kollegen Hermann bat, den Vorstand des Kuratoriums um das „grüne“ Element zu bereichern.<sup>26</sup>

Hermann war bereits zu Beginn der 1990er Jahre – damals noch als Fraktionsvorsitzender der baden-württembergischen Grünen – mit den Problemen der Natursportler im Lande konfrontiert worden. In jenen Tagen hatte eine Delegation des Deutschen Alpenvereins und der IG Klettern die Fraktion der Grünen im Landtag besucht, um Fehlinformationen seitens der regionalen Naturschutzverbände richtigzustellen und darzulegen, wie auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald ein naturverträglicher Klettersport organisiert werden könnte. Das hatte einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.<sup>27</sup>

Erst auf Landes-, dann auf Bundesebene ließen die Grünen an die Stelle ihrer ursprünglichen Fundamentalopposition gegen Natursport das Engagement für einen Ansatz treten, der viele Parallelen zur ökologischen Landwirtschaft aufwies. Ein solcher „nachhaltiger Natursport“ musste seine Ausübung mit der Schutzkomponente kombinieren und mit der klaren Ansage verbunden sein: „Nur wer die Natur kennt, liebt und nützt, kann sie auch schützen!“<sup>28</sup>

Auch der seit 1998 amtierende Grüne Bundesumweltminister Jürgen Trittin vertrat diese Linie: „Wanderer, Kanufahrer, Reiter und Taucher sind Partner langfristigen Naturschutzes, denn sie haben großes Interesse an zusammenhängenden und vielfältigen Naturräumen“, äußerte sich der begeisterte Freizeitsportler Trittin. Bei einer Ausweisung von Schutzgebieten gehe es deshalb in erster Linie darum, Regeln zu entwickeln, um die Schutzziele zu unterstützen und eine natur- und landschaftsverträgliche Sportausübung zu ermöglichen. „Ein Schutzgebiet profitiert davon, dass viele Menschen es kennen und schätzen“,<sup>29</sup> rundete der Umweltminister seine Aussage ab. Das war eine völlig neue Tonlage – weit weg von einer Fundamentalopposition gegen den Sport!

Am 9. März 2000 setzte Bundesumweltminister Trittin den „Arbeitskreis Sport und Umwelt“ ein, der am 8. Mai 2000 per Erlass in den „Beirat für Umwelt und Sport“ umgewandelt wurde. Dessen Aufgabe war und ist es unter anderem, Lösungsstrategien für Konflikte zwischen Naturschutz und landschaftsbezogenen Sportarten zu entwickeln. Dem Arbeitskreis gehörten zwölf unabhängige Experten aus Umwelt- und Sportverbänden, den Ländern, der Sportartikelindustrie, von kommunalen Spitzenverbänden sowie aus Wissenschaft und Forschung an. Wieder war es Peter Janssen, der den Vorstand des Kuratoriums Sport und Natur in einem wichtigen Gremium des Bundesumweltministeriums vertrat. Im September 2001 veröffentlichte der Beirat für Umwelt und Sport eine Definition des natur- und landschaftsverträglichen Sports, auf welche die deutsche Naturschutzgesetzgebung des Bundes und der Länder seitdem Bezug nimmt.<sup>30</sup>

Inzwischen war schon wieder eine Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes in Vorbereitung – und auch dieser Novellierungsprozess wurde durch das Kuratorium Sport und Natur intensiv begleitet. Auf einem speziell in Berlin veranstalteten parlamentarischen Abend und in parteiüber-

» *Wanderer, Kanufahrer, Reiter und Taucher sind Partner langfristigen Naturschutzes, denn sie haben großes Interesse an zusammenhängenden und vielfältigen Naturräumen.* «



Nicht nur an die Kondition, sondern auch an das Denkvermögen stellt der Orientierungslauf höchste Ansprüche

greifenden Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern setzten sich die Vorstandsmitglieder dafür ein, das Recht auf Sport in der Natur ein für alle Mal sicherzustellen. Mit Erfolg: Als das „Gesetz zur Neuordnung des Naturschutzes und der Landschaftspflege und zur Anpassung anderer Rechtsvorschriften“ schließlich am 25. März 2002 in Kraft trat, enthielt es einige Neuerungen, welche die rechtliche Stellung des Natursports entscheidend verbesserten: Nicht nur war die Erholung in Natur und Landschaft wieder im Zielkatalog des Gesetzes aufgelistet, sondern es stellte auch explizit klar, dass die natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung in der freien Natur zur Erholung gehörte. Die Begründung des Gesetzes machte deutlich, dass der natur- und landschaftsverträgliche Sport nicht als Eingriff in den Naturhaushalt zu werten ist. Das dritte für den Natursport bedeutende Novum war die Möglichkeit der Anerkennung von Natursportverbänden durch das Bundesumweltministerium.

### Die gesamte Palette des Natursports

Dass es sich bei der in Aussicht gestellten Anerkennung eines Natursportvereins um keine rein theoretische Möglichkeit handelte, wurde unter Beweis gestellt, als Bundesumweltminister Trittin dem Deutschen Alpenverein am 5. September 2005 diesen „naturschutzpolitischen Ritterschlag“ verpasste. Wie hoch die Hürden gewesen waren, verdeutlichte Trittin in seiner Rede: „Die Anerkennung des Deutschen Alpenvereins setzt einen Maßstab: Nur wer als Sportverband den Naturschutz so ernst nimmt wie der Alpenverein, hat eine Chance auf Anerkennung.“<sup>31</sup>

Voll Bewunderung beglückwünschten die anderen Natursportverbände den DAV zu seiner Anerkennung. Es ließ sich nicht mehr verheimlichen, dass die Natursportverbände inzwischen um ein Höchstmaß an Naturverträglichkeit der Sportausübung wetteiferten. Da machten die Taucher kei-

ne Ausnahme! Der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) hatte bereits 1996 Leitlinien für einen umweltverträglichen Tauchsport entwickelt, die über kommerzielle Tauchschulen auch an nichtorganisierte Unterwassersportler herangetragen wurden. Für die Mitglieder des VDST wurden diese Leitlinien im Jahr 2003 verbindlich in der Satzung festgeschrieben. Die Fachübungsleiter des Verbands mussten eine Prüfung im Bereich Umwelt ablegen, und eine Datenbank Umweltliteratur war im Aufbau. Mit der Aktion „Neobiota – neue Arten in unseren Gewässern“ aktivierte der VDST nicht nur seine Mitglieder zur aufmerksamen Beobachtung der heimischen Unterwasserwelt. Und über die Internetplattform Tauchseenportal, welche mit Unterstützung des Bundesamts für Naturschutz begonnen wurde, stellt der VDST allen Tauchsportlern die umfangreichste Datenbank zu den Tauchmöglichkeiten in heimischen Gewässern zur Verfügung und informiert über Ökologie, Biologie, Artenschutz sowie über vorhandene Beschränkungen zu den Gewässern. Der Gewässerpflege sah sich auch der Deutsche Anglerverband (DAV) verpflichtet, seit 2000 Fördermitglied im Kuratorium.

Der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland (VFD), seit 2001 Mitglieder im Kuratorium, ging es um die Lockerung restriktiver Reitregelungen in einigen Bundesländern, vor allem durch die intensive Begleitung anstehender Novellierungen von Landeswald- und Landsnaturschutzgesetzen. Zwar gab es beim organisierten Pferdesport eher selten Probleme mit dem Naturschutz, allerdings kam es bisweilen zu Konflikten zwischen den verschiedenen Naturnutzergruppen. Durch die intensive Schulung der Reiter und Fahrer – die FN bot bereits seit 1976 mit dem Deutschen Reitpass eine „Führerscheinprüfung fürs Gelände“ an – sollten der bewusste und schonende Umgang mit Natur und Umwelt gefördert sowie das Verständnis für die Belange anderer Erho-

lungsuchender, der Land- und Forstwirtschaft sowie des Jagdwesens vertieft und die Vermeidung von Konflikten mit anderen Natursportlern sichergestellt werden.

Die Naturfreunde, Mitglied der ersten Stunde im Kuratorium, hatten seit ihrer Gründung im Jahr 1895 nach ihrem Motto „Berg frei“ immer für das Recht auf Betreten der freien Landschaft gekämpft. Der Vorrang des Naturschutzes gegenüber dem Erholungsbedürfnis der Menschen wurde dabei nie infrage gestellt. Seit den 1970er Jahren organisierten die Naturfreunde Fahrradreisen und andere Formen des „sanften Tourismus“, die gleichermaßen die natürlichen Ressourcen schonen und zur Völkerverständigung beitragen. Die Naturfreunde wiesen früh auf die klimaschädlichen Folgen der Emissionen von Treibhausgasen hin und reduzierten deshalb konsequent den CO<sub>2</sub>-Ausstoß ihrer Unterkunftshäuser. Im Themenfeld Natursport/Naturschutz kooperierten Naturfreunde auf Bundesebene und im Rahmen lokaler Initiativen eng mit anderen Natursportverbänden – meist in unterstützender Funktion.

Auf der Mitgliederversammlung des Jahres 2000 wurde der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) ordentliches Mitglied im Kuratorium. 1978 als Umweltverband gegründet, hatte sich der inzwischen knapp 100.000 Mitglieder starke Verband immer mehr den tourismuspolitischen und verkehrspolitischen Aspekten geöffnet und galt als einflussreichster Vertreter der Fahrradfahrer im Bereich des Breitensports.

Seit Mitte der 1990er Jahre arbeitete die „Fachgruppe Outdoor“ (FO) im Bundesverband der Deutschen Sportartikelindustrie (BSI) eng mit dem Kuratorium zusammen. Zu dieser Fachgruppe hatten sich die Hersteller von Ausrüstung für den Natursport zusammengeschlossen. Das Thema Natur- und Umweltschutz hatte die FO sehr früh für sich entdeckt: Die Ausrüstungsproduzenten entwickelten

gemeinsam mit dem Kuratorium spezielle Anhänger für Outdoormaterial mit Regeln für das natur- und umweltverträgliche Verhalten beim Natursport. Ziel war es, auch die nichtorganisierten Natursportler zu erreichen. Seit 1994 vergab das Kuratorium alljährlich einen großzügig dotierten Umweltpreis, finanziert von der Fachgruppe Outdoor, an Maßnahmen, die zum Ausgleich zwischen den Interessen von Sport und Naturschutz beitrugen. In dem ebenfalls von der Fachgruppe Outdoor gesponserten Videofilm „Freiheit in Fesseln“ stellte das Kuratorium in pfiffiger Form die ökologisch nachhaltige Praxis der Natursportarten Klettern, Paragliding, Mountainbiking und Kanuwandern dar.

Als ein Dachverband, in dem praktisch die gesamte Palette des Natursports in Deutschland vertreten war, der rund dreieinhalb Millionen Einzelmitglieder repräsentierte und die Formulierung des Bundesnaturschutzgesetzes 2002 recht effektiv begleitet hatte, war das Kuratorium Sport und Natur zu einem maßgeblichen Faktor der Sport- und Naturschutzpolitik in Deutschland geworden. Dass sowohl das Kuratorium selbst als auch das Fördermitglied „Fachgruppe Outdoor“ im Beirat für Umwelt und Sport vertreten waren, kam der Zusammenarbeit mit dem Bundesumweltministerium und dem ihm zugeordneten Bundesamt für Naturschutz zugute. Da auch die Anpassung der Landesgesetze an das neue Bundesrecht eine intensive Begleitung erforderte, konnte das Kuratorium während der 14. und 15. Wahlperiode des Bundestags gute Kontakte zu den Umweltbehörden der Länder aufbauen.

### Das Kriegsbeil endlich begraben

Obwohl sich Heiner Geißler 2002 gegen eine erneute Kandidatur für den Bundestag entschieden hatte, blieb er weiterhin Vorsitzender des Kuratoriums. Als Stellvertretenden Vorsitzenden empfahl er Winfried Hermann, der einstimmig gewählt



Die Mitglieder einer Seilschaft sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden: Sie sind verantwortlich für sich selbst und die anderen



Radwandern wird immer populärer. Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club kümmert sich um die gute Ausschilderung und optimales Infomaterial



Bei richtigem Verhalten fügen sich Pferd und Mensch harmonisch ein in die Natur

wurde. Die CDU war durch Norbert Barthle, MdB, im Vorstand vertreten, auch Präsident des Verbands für das Skilehrwesen und Vorsitzender des Ausschusses „Ausbildung“ beim Deutschen Skiverband. Die SPD vertrat der Bundestagsabgeordnete Dr. Axel Berg, dessen Position als Beisitzer im März 2005 von Reinhold Hemker, MdB, übernommen wurde.

Im März 2004 hatte Heiner Geißler nach elf Jahren sein Amt als Erster Vorsitzender niedergelegt. Er schlug Winfried Hermann als Nachfolger vor, damals sport- und umweltpolitischer Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag sowie Mitglied im Bundesvorstand der Naturfreunde. Als wichtiges Anliegen nannte Hermann die Verbreitung des Schutzgedankens beim Natursport und neue Initiativen zum Erreichen nichtorganisierter Sportler. Nach der einstimmigen Wahl des Grünen-Politikers zum Ersten Vorsitzenden wurde Norbert Barthle einstimmig zum Stellver-

tretenden Vorsitzenden gewählt. Winfried Hermann dankte Heiner Geißler mit sehr persönlichen Worten für dessen jahrelangen Einsatz. Peter Janssen schlug Geißler zum Ehrenvorsitzenden vor. Gegenstimmen und Enthaltungen waren keine zu verzeichnen. Geißler erklärte sich einverstanden und sicherte zu, der Arbeit des Kuratoriums verbunden zu bleiben.<sup>32</sup>

2006 entschied sich Friedhelm Julius Beucher, nicht mehr für den Vorstand zu kandidieren. Aus Dankbarkeit für seine vielfältigen Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied des Vorstands ernannt. Seine Position als Beisitzer übernahm SPD-Mann Dr. Peter Danckert, MdB, Vorsitzender des Bundestags-Sportausschusses und engagierter Pferdesportler.<sup>33</sup>

Inhaltlich stand nach erfolgter Anpassung der Landesgesetze an das BNatSchG die Begleitung eines umfassenden Umweltgesetzbuches (UGB) im Vordergrund, über

dessen Entwicklung sich die Regierungsfractionen CDU/CSU und SPD im Jahr 2005 in ihrem Koalitionsvertrag geeinigt hatten. Das Kuratorium brachte sich im Juni 2008 in enger Abstimmung mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) mit einer ausführlichen Stellungnahme in die Verbandsanhörungen ein. Bei den öffentlichen Anhörungen vom 17. bis 19. Juni in Berlin vertraten die Vorstandsmitglieder des Kuratoriums, Ulrich Clausing und Peter Janssen, die Belange des Natursports, flankiert von DOSB-Vertreter Andreas Klages – damals noch „ständiger Gast“ im Kuratoriumsvorstand. Im September lud das Kuratorium zu einem Parlamentarischen Abend nach Berlin, auf dem Winfried Hermann und andere Vertreter des Vorstands die Forderungen der Natursportverbände erläuterten. Dass dieselben Forderungen im November 2008 in einer gemeinsamen Stellungnahme des Deutschen Naturschutzrings (DNR), des DOSB und des Kuratoriums zu lesen waren, ist Beleg für die inzwischen gute Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Natursport.

Weit weniger Einigkeit war jedoch innerhalb der Regierungskoalition zu verzeichnen! Am 30. Januar 2009 scheiterte ein letzter Rettungsversuch des UGB, so dass Bundesumweltminister Sigmar Gabriel am 1. Februar 2009 das Aus für dieses wichtige Reformvorhaben erklären musste. Das war zwar politisch bedauerlich, da die Chance verspielt wurde, Genehmigungsverfahren signifikant zu vereinfachen. Für die Natursportverbände blieb die Versenkung des UGB jedoch letztlich folgenlos, denn der zuständige Referent im Umweltministerium hatte das Scheitern der UGB-Novelle vorhergesehen und den Naturschutzteil des Gesamtpakets prophylaktisch in einer selbstständigen Gesetzesvorlage ausgegliedert, die bereits am 3. Februar 2009 auf dem Tisch lag.

Das Bundesnaturschutzgesetz wurde im Juli des Jahres 2009 verabschiedet und trat am 1. März 2010 in Kraft. Es war ge-

lungen, die 2002 erlangten Vorteile für den Natursport noch etwas auszubauen: So trat an die Stelle des „Rechts auf Betreten der Flur“ das „Recht auf Betreten der freien Landschaft“, zu welcher auch die Flüsse und die Stillgewässer zählen. Zudem wertete das neue Gesetz die vertraglichen Regelungen deutlich auf. Dass es jedoch den Ländern freigestellt war, zu definieren, was unter „Betreten“ zu verstehen sei, bereitete erhebliche Sorge. Denn sollten einige Länder diesen Begriff im wortwörtlichen Sinn als „fußläufiges“ Betreten interpretieren, so wären Pferde- und Schlittenhundesportler sowie Freunde gerätegebundener Natursportarten die Leidtragenden.

Dass die Natursportverbände den Anpassungsprozess der Landesgesetze an das Bundesrecht aufmerksam begleiteten, war für die zuständigen Behörden schon zur gewohnten Selbstverständlichkeit geworden. Die Anliegen des Natursports trafen inzwischen nicht nur in den Umweltministerien der Bundesländer, sondern auch in den ihnen untergeordneten Behörden meist auf offene Ohren. Wie sehr sich die Stimmung im Lande seit den späten 1980er Jahren gewandelt hatte, machte auch ein Interview mit dem inzwischen in die „Bundesliga“ aufgestiegenen Cem Özdemir klar, das am 22. Februar 2009 in der überregionalen Wochenendzeitung „Sonntag aktuell“ veröffentlicht wurde. Auf den Missmut vieler Kletterer über seinen fast zwei Jahrzehnte zuvor publizierten Artikel hingewiesen, sprach sich Özdemir dafür aus, das Kriegsbeil endgültig zu begraben. Der Grünen-Vorsitzende fuhr fort: „Im Grunde wurde nach der Debatte eine vernünftige Lösung gefunden. Einige Felsen sind gesperrt, an einigen darf geklettert werden. Ein guter Kompromiss, den die Naturschutzbehörden zusammen mit den Kletterern gefunden haben. Als Vorsitzender einer Naturschutz- und Umweltschutzpartei finde ich es ohnehin besser, wenn junge Leute Natur erfahren und erleben, als vor dem Computer oder Fernseher zu sitzen.“<sup>34</sup>

Nicholas Mailänder

» Als Vorsitzender einer Naturschutz- und Umweltschutzpartei finde ich es ohnehin besser, wenn junge Leute Natur erfahren und erleben, als vor dem Computer oder Fernseher zu sitzen. «

Vermittler und Impulsgeber von Sport und Naturschutz

# Die Tätigkeit des Kuratoriums Sport und Natur 2010–2012

*Die Anpassung der Ländergesetze an das neue Bundesrecht stand seit 2009 im Fokus des Kuratoriums. Parallel ist es gelungen, in anderen Bereichen des Handlungsfelds Sport und Natur wichtige Impulse zu setzen. Hier sind vor allem die Themen „Sport im Wald“ und „Klimaschutz und Natursport“ zu nennen. Die Gestaltung der hiermit verbundenen Herausforderungen sowie die Festigung des Interessenausgleichs zwischen Sport und Naturschutz sind zentrale Aufgaben des Kuratoriums in der Zukunft.*

Mit der Verabschiedung des Bundesnaturschutzgesetzes begann ein weiteres und sehr arbeitsintensives Kapitel des Kuratoriums. Hierzu erweiterte der Vorstand sein Arbeitspensum, und das Stundenkontingent des Leiters der Geschäftsstelle wurde angehoben. Die Umsetzung des „BNatSchG“ erforderte zum einen die umfangreiche Information der Mitgliedsverbände und der Öffentlichkeit über Inhalt und Reichweite des reformierten Bundesnaturschutzgesetzes. Darüber hinaus machte zum anderen das neue Naturschutzrecht auf Bundesebene Änderungen auf Länderebene und damit ein 16-faches Engagement des Kuratoriums in den Weiten des deutschen Föderalismus notwendig. Behördenabfragen, Telefonkonferenzen, Abstimmungen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und den jeweiligen Landessportbünden, Stellungnahmen, briefliche Initiativen, Fortschreibung synoptischer Darstellungen, informelle Nachfragen – das gesamte Spektrum politischer Kommunikation verschob sich nun auf die Begleitung der Ländernaturschutz- und -Wassergesetz-

ze. Dies begann noch im Jahr 2009 und ist auch im Jubiläumsjahr 2012 noch nicht abgeschlossen! Das Kuratorium versucht jedenfalls, in sehr unübersichtlichem rechtlichen Gelände den Überblick zu behalten. Dass dies eine anspruchsvolle Aufgabe ist, mag durch das Beispiel eines Vereins angedeutet werden, der eine Breitensportorientierte Veranstaltung zwischen Aschaffenburg und Mainz plant und hierfür das Bundesnaturschutzgesetz, drei sich ändernde Ländergesetze sowie weitere untergesetzliche Regelungen beachten muss!

## **Klimawandel, Klimaschutz, Wald – neue Impulse für den Natursport**

Obwohl die Rechts- und Fachberatung sowie die politische Kommunikation das „Brot-und-Butter-Geschäft“ des Kuratoriums bleibt, wurden ab 2010 neue thematische Akzente gesetzt: So wurde im November 2010 in Berlin mit der Fachtagung „Klimawandel und Natursport“ ein wichtiger Themenkomplex aufgegriffen, der in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird. Aufgrund des hohen politischen und fachlichen Stellenwerts der Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Klimaschutz und Sportentwicklung thematisierte das Kuratorium diese Aspekte auch bei seinem Parlamentarischen Abend in Berlin im November 2011 und führte so die Fachdiskussion im parlamentarischen Raum fort – es wird wohl nicht die letzte Veranstaltung zum Thema gewesen sein.<sup>1</sup>



*In der Rittigkeitsprüfung beim Orientierungsreiten muss die Reiterin ihr Pferd in einem „langsamen Galopp“ und einem „schnellen Schritt“ in der markierten Bahn vorstellen*

Das Internationale Jahr der Wälder 2011 war für das Kuratorium Anlass, zum Parlamentarischen Abend im November 2010 unter dem Titel „Wald bewegt! – Neue Perspektiven für Sport im Wald“ einzuladen und „12 Thesen“ vorzulegen, die für einen „waldverträglichen Sport“ plädieren und einen unentgeltlichen und entbürokratisierten Waldzugang forderten. Die Initiativen zur Änderung von Waldgesetzen in den folgenden Jahren machte einmal mehr deutlich, dass das Kuratorium mit fachlich fundierten Beiträgen die politischen und fachlichen Debatten frühzeitig unterstützte. Entsprechend brachte sich das Kuratorium auch bei der Erarbeitung

der Waldstrategie 2020 der Bundesregierung ein und nahm an unterschiedlichen Veranstaltungen zum Internationalen Jahr der Wälder teil.<sup>2</sup>

## **Neue Themen – neue Köpfe**

Mit dem Ende der Legislaturperiode des Vorstands kam es zu Wechseln in seiner personellen Zusammensetzung: Die Bundestagsabgeordnete Norbert Barthle und Prof. Dr. Peter Danckert verzichteten auf eine erneute Kandidatur, und der langjährige Erste Vorsitzende Hermann stand für eine weitere Wahlperiode nicht mehr zur Verfügung. Während Winfried Hermann



Naturmah, beschaulich, gesund: Wanderrudern ist ein Teamsport, der bis ins hohe Alter betrieben werden kann

in der Mitgliederversammlung 2010 zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde, übernahm Prof. Dr. Franz Brümmer seine Position; neu in den Vorstand wurden die Abgeordneten Stephan Mayer (CSU) und Martin Gerster (SPD) sowie der DOSB-Vertreter Andreas Klages gewählt. Der Vorstand wird komplettiert durch die Verbändevertreter Ulrich Clausing, Peter Janssen und – seit 2012 – durch die Abgeordnete Maria Klein-Schmeink (Bündnis 90/Die Grünen), die Hermann nachfolgte, der nach Eintritt in die Landesregierung Baden-Württembergs im Jubiläumsjahr aus dem Vorstand ausschied. Ebenfalls seit 2012 ist der Deutsche Alpenverein im Vorstand durch Ludwig Wucherpfennig vertreten.

#### Spitzengespräch mit Bundesumweltminister Röttgen

Im Frühjahr 2011 hatte der Vorstand des Kuratoriums unter Leitung seines neuen

Vorsitzenden Franz Brümmer Gelegenheit, gegenüber Bundesumweltminister Norbert Röttgen seine Bedenken hinsichtlich der Personalentwicklung im Bundesamt für Naturschutz, einem wichtigen Partner naturverträglicher Sportentwicklung, zum Ausdruck zu bringen. Während dieser Initiative kein durchgreifender Erfolg beschieden war, kann ein anderes Gesprächsthema positiver bilanziert werden: Noch im Jahr 2011 erfolgten Berufung und Konstituierung des Beirats Umwelt und Sport beim Bundesumweltministerium.

#### München 2018

Die Bewerbung von München und Garmisch-Partenkirchen um die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 hat im Zeitraum bis 2011 auch die allgemeine Debatte um Chancen und Grenzen einer naturverträglichen Sportentwicklung geprägt. Unabhängig von den vielfältigen öffentlichen

Verwirrungen und den publizistischen Verirrungen um die Bewerbung hat das Kuratorium die Fachdiskussion, u.a. in der „Fachkommission Umwelt“ der Bewerbungsgesellschaft, begleitet. Obwohl die Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzeption München 2018 Bestnoten erhalten hat und national wie international hohe Anerkennung fand, war München in der Entscheidung des IOC dem Mitbewerber aus Südkorea unterlegen.

#### Zusammenarbeit mit dem BSI

Die Zusammenarbeit des Kuratoriums mit dem Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie (BSI), die in die 1990er Jahre zurückreicht, hat sich weiter stabilisiert und intensiviert. Die großzügige Bezuschussung des Kuratoriums durch den BSI ist begründet im genuinen Interesse der Sportartikelindustrie an einem ökologisch nachhaltigen Natursport. Ein wichtiger Mehrwert der Zusammenarbeit liegt in den Möglichkeiten der Hersteller von Natursportausrüstung, über ihre Kataloge sowie mit speziellen Produktanhängern die nichtorganisierten Aktiven mit grundlegenden Verhaltensregeln für den Sport in der Natur vertraut zu machen.

#### Bilanz und Perspektiven

Das Monitoring und die Begleitung natursportrelevanter Gesetzes- und politischer Vorhaben bildet auch zukünftig das Kerngeschäft des Kuratoriums Sport und Natur. Die Änderungen der Landesnaturschutzgesetze sowie der Wassergesetze und in jüngerer Vergangenheit auch der Waldgesetze stehen hierbei im Vordergrund. Die mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und den Landessportbünden abgestimmten Initiativen erfordern zum einen eine umfangreiche Koordination und fachliche Vorarbeit und gewährleisten zum anderen, dass der Sport in Berlin und in den Landeshauptstädten mit einer Stimme sprechen kann. Die entsprechenden Aktivitäten des Kuratoriums werden unterstützt durch eine regelmäßige Präsenz

im politischen Berlin sowie im Rahmen von Parlamentarischen Abenden und Fachveranstaltungen.

Zukünftig erscheint eine stärkere Systematisierung und weitere Professionalisierung der politischen und fachlichen Arbeit des Kuratoriums notwendig, da es gilt, noch kurzfristiger und gezielter politisch handlungsfähig zu werden – entsprechend sollte die in Deutschland einmalige Fachkompetenz des Kuratoriums in ein Wissensmanagement überführt und ein regelmäßiger Fachinformationsdienst aufgebaut werden.

Neben der politisch wirksamen Fach- und Kommunikationsarbeit wird zukünftig die Aufarbeitung relevanter Themenkomplexe in Form von Fachtagungen bzw. Veröffentlichungen an Bedeutung zunehmen. Das Kuratorium hat mit den Themen Klimawandel, Klimaschutz und Wald seit 2010 erste Akzente gesetzt und durch Dokumentationen, die in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund veröffentlicht wurden, die Fachdiskussionen bundesweit unterstützt.

Diese unverzichtbare Grundlagenarbeit des Kuratoriums wird ergänzt durch Aktivitäten, die den Interessenausgleich zwischen Sport und Naturschutz und die Entwicklung eines natur- und landschaftsverträglichen Sports fördern. Hier bedarf es neben praxisorientierter Projekte (wie z.B. der Veröffentlichung eines Leitfadens zu *Natura 2000 und Sport* unter Mitwirkung des Kuratoriums im Jahr 2012<sup>3</sup>) einer Aktualisierung der programmatischen Grundlagen durch den vom Kuratorium aktiv unterstützten Beirat Umwelt und Sport beim Bundesumweltministerium, sowie weiterer kooperationsorientierter Aktivitäten dieser wichtigen „Clearingstelle“, wie z.B. eines regelmäßigen Kongressformats, welches alle Beteiligten und Organisationen im Bereich von Umwelt-, Naturschutz und Sport in regelmäßigen Abständen zusammenführt.

Andreas Klages

» Ein wichtiger Mehrwert der Zusammenarbeit liegt in den Möglichkeiten der Hersteller von Natursportausrüstung, über ihre Kataloge sowie mit speziellen Produktanhängern die nichtorganisierten Aktiven mit grundlegenden Verhaltensregeln für den Sport in der Natur vertraut zu machen. «



Interview mit Dr. Heiner Geißler

# „Naturesport ist eine umfassende Charakterschulung“



*Dr. Heiner Geißler war der Gründungsvorsitzende des Kuratoriums Sport und Natur. Im Gespräch mit Nicholas Mailänder erzählt er, wie es dazu kam und welche politischen Erfolge daraus entstanden – aber er berichtet auch, welche Rolle der Naturesport in den Bergen für sein persönliches Leben spielte.*

*Wie bist du zum Naturesport gekommen? Hatte dein Geburtsort Oberndorf am Neckar etwas damit zu tun? Vor dem Krieg lag das Städtchen ja noch in einer weitgehend unberührten Naturlandschaft. Na ja, es gab dort eine berühmte Waffenfabrik, die Mauserwerke, aber mich hat als Bub diese Eiszeitflora an den trockenen Muschelkalkhängen des oberen Neckartals fasziniert. Diese Landschaft mit ihren*

Höhlen und Felsen begeistert mich heute noch, wenn ich sie sehe. Das ist ein richtiges Heimatelebnis für mich, genauso wie die Südpfalz im Pfälzer Wald. Zum ersten Mal zum Klettern bin ich aber erst später gekommen. Meine Eltern sind von Oberndorf weggezogen, als ich fünf oder sechs Jahre alt war. Weil mein Vater Mitglied der katholischen Zentrumspartei gewesen war, musste er während der Nazizeit seine Position als Leiter des Katasteramtes in Ravensburg aufgeben und wurde immer wieder strafversetzt. Er war auch ein sehr engagiertes Mitglied des Schwäbischen Albvereins – ein richtiger Albvereinler! So kam ich mit neun Jahren nach Tuttlingen. Das war 1939. Da gibt es so kleine Felsen, einer davon heißt Nasenfels, und dort bin ich zum ersten Mal herumgeklettert. Das hat mir wahnsinnig gefallen. Und oben auf der Schwäbischen Alb, da hatten wir die Kolbinger Höhle und viele Felsen. Als Vierzehnjähriger habe ich dann in Spaichingen gewohnt. Mit der Schule und im Familienkreis haben wir sehr viele Wanderungen ins Obere Donautal unternommen. Wir haben gebouldert und sind so herumgekraxelt; das war noch kein systematisches Klettern mit Seil, geschweige denn mit Haken. Aber wir haben auf diese Weise das ganze Tal hinunter vom Petersfels bei Beuron bis Sigmaringen unsicher gemacht. Diese Begeisterung für das Klettern konnte ich dann später in meiner zweiten Heimat, der Südpfalz, auf die dortigen Klettergebiete und insbesondere auf das Dahner Felsenland übertragen.

Am Jesuitenkolleg in St. Blasien gründete ich später eine Jugendgruppe. Die Jungen waren drei oder vier Jahre jünger als ich, so Fünfzehn- oder Sechzehnjährige. Wir sind zusammen mit dem Fahrrad ins Allgäu gefahren und haben dort den Heilbronner Weg gemacht. So haben wir die Gegend um das Hohe Licht und die Mädelegabel kennengelernt, bis hinüber zum Hochvogel. Das waren meine ersten Kontakte zum Hochgebirge, es hat mich vollkommen fasziniert.

Dann kam ich zu den Jesuiten nach München. Da habe ich erst angefangen, richtig zu klettern. Ich war in Pullach im Noviziat, und wir sind zum Klettern ins Wettersteingebirge gefahren. Die erste größere Tour war die Nordwand der Alpspitze. Das war 1949 oder 1950. So habe ich angefangen. In Pullach galt die alte Studierregel der Sorbonne, basierend auf der Gregoriana in Rom, das heißt, wir hatten am Donnerstag frei. Wir sind regelmäßig mit einem Tandem – das war ein Mordinstrument ohne Freilauf – von Pullach aus in das Isartal hinuntergebraust und auf der anderen Seite wieder hinaufgestrampelt, dann durchs Alpenvorland nach Tegernsee und weiter nach Wildbad Kreuth, haben das Fahrrad abgestellt und sind auf den Guffert gestiegen. Wir sind dort herumgeklettert und dann wieder zurück nach Pullach gefahren. An einem Tag.

*Und der Orden hatte nichts dagegen?*

Das war der Donnerstag, und da sprach nichts dagegen, dass wir ins Gebirge fahren. Am Kolleg wurde viel Sport getrieben. Das Klettern war eine Spezialität. Mich hat's immer ins Gebirge gezogen.

*Gab es eine einigermaßen systematische Ausbildung?*

Nein, das war autodidaktisch. Es stand ja auch nicht so viel Zeit zur Verfügung. Wir hatten ja nur den Donnerstag. Und wir konnten auch nicht in jeder Woche das Gleiche machen. Während meines vierjährigen Studiums an der Hochschule für Philosophie in München bin ich auch nicht so weit ins Gebirge gekommen. Aber ich habe jede Nacht von den Bergen geträumt. Das Gebirge war eine unglaubliche Faszination! Natürlich wurde die Schönheit und Attraktivität des Gebirges im Traum vollkommen überhöht. Das hat mich dann nicht mehr losgelassen.

*Hat da die alpine Literatur eine Rolle gespielt?*

Die hatten wir nicht. Das erste alpine Buch, das ich gelesen habe, war „Die weiße Spinne“ von Heinrich Harrer.



*Gipfeltreffen: Heiner Geißler mit seinen Bergfreunden Stefan Glowacz, Reinhold Messner und Günter Sturm*

» *Ich habe jede Nacht von den Bergen geträumt. Das Gebirge war eine unglaubliche Faszination! Das hat mich dann nicht mehr losgelassen.* «



Zusammen mit Bergführerin Evelyne Binsack und dem Schweizer Altbundesrat Adolf Ogi engagiert sich Heiner Geißler im Patronatskomitee des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch

*Hast du von deiner christlichen Überzeugung irgendwelche Querverbindungen gezogen zum alpinen Erleben? Es passiert ja oft, dass Leute diese Erfahrung des Aufsteigens im Gebirge spirituell unterfüttern.*

Nein, Nein! (*lacht*) Ich habe Gott nie in den Bergen gesucht. Ich hab mich religiös noch nie sehr animiert gefühlt, wenn ich auf dem Gipfel war. Und wenn es beim Rauf oder Runter knüppeldick kam, war ich einfach froh, dass nichts passiert ist. Ich habe nie daran geglaubt, dass einen der Schutzengel oder der liebe Gott im Gebirge rettet. Warum soll er gerade mich retten und andere nicht? Da gibt es keine ausreichende Begründung.

Im Laufe der Zeit bin ich dann mit meinen Kindern – meinen drei Buben – richtig ins Klettern gekommen, anfänglich auch autodidaktisch. Ich war schon relativ früh – seit dem Jahr 1953 oder 1954 – Mitglied im Deutschen Alpenverein. Als meine Kinder dann im kletterfähigen Alter waren, sind wir losgezogen mit Seil, Haken und Klemmkeilen, zunächst im Morgenbachtal bei Bingen und im Dahner Felsenland.

Mitte der 1970er Jahre – 1977 wurde ich Generalsekretär der CDU – ging es richtig los. In Mainz war ich einige Jahre lang Sektionsvorsitzender. Wir betrieben damals eine Erschließungsmaßnahme im Hochgebirge: Die Verbindung von der Neuen Chemnitzer Hütte zur Braunschweiger Hütte durch die Errichtung des Rheinland-Pfalz-Biwaks, und die Erschließung der letzten Etappe des Geigenkammes. Das ist eine anspruchsvolle alpine Steigelei. Wir haben den Weg angelegt, da gab es schon einige schwierige Stellen! Das Rheinland-Pfalz-Biwak (3252 m) hab ich damals als Sozial- und Sportminister mit Landesmitteln finanziert und eingeweiht. Das hat große Auseinandersetzungen gegeben, einen Skandal! Die Opposition wollte nicht kapieren, warum rheinland-pfälzische Steuermittel im Pitztal ausgegeben wurden.

Gleichzeitig habe ich als Sportminister das erste Landesskizentrum in Oberjoch gegründet, das gibt es heute noch. Den Finanzminister hab ich zur Einweihung mitgenommen. Das ist dann schon eher akzeptiert worden.

Nachdem ich mit meinen Söhnen im Mittelgebirge ins Klettern eingestiegen war, sind wir in die Alpen gegangen. Zuerst ins Tannheimer Tal. Mein Sohn Nicolai war schon mit vier Jahren auf der Roten Flüh und dann auf dem Gimpel. Wir haben der Reihe nach alles gemacht: Die Kellespitze, die Gehrenspitze und so weiter. Dann haben wir angefangen, die Kletterrouten auszuprobieren, vom Gimpel-Westgrat mit seiner berühmten Schlüsselstelle „Nur Mut Johann!“ bis zu den leichteren Führen an der Roten Flüh. Das war alles „Learning by doing“ und Literaturlesen. Von Mainz aus sind wir relativ oft in die Pfalz gefahren. Da sollte Mitte der Siebzigerjahre auf dem Fladenstein ein großes Kreuz errichtet werden, und ich sollte es einweihen. Damals haben meine drei Buben sich so richtig fürs Klettern begeistert. Heute sind sie hervorragende Musiker und als exzellente Kletterer in Routen bis zum achten Schwierigkeitsgrad unterwegs. Als sie so losgelegt haben, das war manchmal haarsträubend. Da bin ich nicht mehr mitgekommen!

Im Lauf der Zeit haben wir uns von Mainz aus die Alpen erschlossen, von den Dolomiten bis in die Westalpen hinüber. Die Sommerferien waren ja lang. Zuerst sind wir mit meiner Frau vierzehn Tage an die Nordsee, und dann sind die Buben und ich mit dem Zelt ins Gebirge. Diese Arbeitsteilung hat sich bewährt.

*Wie ist es dann zur Gründung des Kuratoriums Sport und Natur gekommen, und damit für dich zur Verknüpfung deiner Begeisterung für den Natursport mit deiner Leidenschaft für die Politik?*

Die Gründung des Kuratoriums ist ein Verdienst des damaligen Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Fritz März. Er hat

die Sache intensiv betrieben. Der zweite Initiator war Peter Janssen, der damalige Vorsitzende des Deutschen Hängegleiterverbandes. In seinem Brief vom 28. April 1992 hat Fritz März die Gründe dargelegt, warum ein solches Kuratorium notwendig ist. März hat die Problemlage glasklar erkannt. Er hat den Begriff geprägt, dass die Sportler aus der Natur hinausgeschützt werden. Anlässe waren die Kletterverbote in den Mittelgebirgen, die Behinderungen des Kanusports, die Einschränkungen des Radfahrens im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen und das totale Verbot des Gleitschirmfliegens dort. Selbstverständlich kannte er auch das Biotopschutzgesetz in Baden-Württemberg. Demnach stand ja jede Geröllhalde unter Biotopschutz! Das war dort verbunden mit einer Beweislastumkehrung. Für jede Ausnahme musste ein Antrag gestellt werden. Normalerweise besteht in einer freien Gesellschaft Beweispflicht für ein Verbot.

Auch was die gesellschaftliche Bedeutung des Natursports angeht, fand Fritz März in seinem Brief die passenden Worte: *„(…) Diese Entwicklung ist gerade im Hinblick auf die gesellschaftliche Gesamtentwicklung falsch. Der Anteil der Freizeit im Leben des Einzelnen wird immer größer, Schlagwort: 35-Stunden-Woche, Vier-Tage-Arbeitswoche. Die Arbeit wird immer leichter. Ein gewisser Wohlstand und damit entsprechende Mobilität sind vorhanden. Die Menschen müssen ihre Freizeit sinnvoll zubringen. Zu diesen sinnvollen Beschäftigungen gehört Sport in der freien Natur. Damit werden negative oder höchst schädliche Tätigkeiten von der Schwarzarbeit bis zum Drogenkonsum erfolgreich bekämpft. Die derzeitige Strömung gegen den Sport, ‚um die Natur zu schonen‘, ist daher falsch. Sport in der Natur ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit.“*

Der Vorschlag von Fritz März, einen Zusammenschluss der Natursportverbände ins Leben zu rufen, der einerseits die Belange des Natursports politisch vertreten und zum anderen die Sporttreibenden zu

einem rücksichtsvollen Umgang mit der Natur anhalten sollte, leuchtete mir ein. Deshalb kam ich auch gern seiner Bitte nach, den Vorsitz in einem solchen „Kuratorium Sport und Natur“ zu übernehmen, vor allem, weil namhafte Natursportverbände ebenfalls initiativ wurden und sich beteiligten, so z.B. der Bund Deutscher Radfahrer, der Deutsche Hängegleiterverband, der Deutsche Kanu-Verband, die Deutsche Reiterliche Vereinigung, der Touristenverein Die Naturfreunde, der Deutsche Skiverband, der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der Bundesverband IG Klettern und eben der Deutsche Alpenverein.

*Was gibt es von der Gründungssitzung des Kuratoriums am 9. Dezember 1992 zu berichten?*

Eineinhalb Monate vor der Gründungssitzung hatte ich einen schweren Gleitschirmunfall gehabt und konnte die konstituierende Sitzung körperlich nur mit Mühe zu einem erfolgreichen Ergebnis bringen. Josef Klenner, der kurz zuvor die Nachfolge von Fritz März als Alpenvereinsvorsitzender angetreten hatte, übernahm das Amt des Schatzmeisters. Die Geschäftsführung übernahm Thomas Urban, damals noch Assistent der Geschäftsleitung des Deutschen Alpenvereins. Willfried Penner, Mitglied des SPD-Fraktionsvorstands, wurde zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, und Ferdi Tillmann, Vorsitzender des Sportausschusses, zum Beisitzer.

Nach und nach konnten wir neue Mitglieder aufnehmen, so dass 2002 die gesamte Palette des Natursports vertreten war. Offizielle Mitglieder wurden bei der Gründung 1992 der Deutsche Alpenverein, der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der Deutsche Hängegleiterverband, der Deutsche Kanu-Verband, die IG Klettern, die Naturfreunde, der Bund Deutscher Radfahrer. Die Gebirgs- und Wandervereine unter ihrem Vorsitzenden Konrad Schubach, Regierungspräsident in Trier, waren von Anfang an dabei. Sein

» Für jede Ausnahme musste ein Antrag gestellt werden. Normalerweise besteht in einer freien Gesellschaft Beweispflicht für ein Verbot. «



Im Steileis der Westalpen fühlte sich Heiner Geißler besonders wohl

Nachfolger verfolgte später eine andere Linie. Überhaupt hatten viele Wandervereine – wie der Pfälzerwald-Verein und der Schwäbische Albverein – Schwierigkeiten mit den Natursportverbänden, weshalb ihr Dachverband dann wieder aus dem Kuratorium ausgetreten ist. Dafür wurde dann der Deutsche Sportbund Mitglied.

Verbände, deren Sportgerät von einem Motor angetrieben wird, konnten nicht ins Kuratorium aufgenommen werden. Der Deutsche Aero Club und die Automobilclubs sind deshalb draußen geblieben, obwohl sie attraktiv gewesen wären, weil sie Geld mitgebracht hätten. Peter Harry Carstensen, der spätere Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, war damals Präsident des Waldbesitzerverbands und des Jägerverbands. Er legte größten Wert darauf, dass diese Verbände Mitglied werden sollten im Kuratorium. Aber wir konnten sie beim besten Willen nicht als Natursportverbände anerkennen, zumal einige Jägervereinigungen eher das Ziel verfolgten, die Natur für sich und die Rehe und Wildschweine zu reservieren und die Menschen in einen Zoo zu sperren. Trotz der guten Entwicklung bei der

Mitgliedschaft hatten wir anfangs politisch ganz schön Gegenwind!

*Aber in wichtigen Gremien war das Kuratorium dennoch von Anfang an präsent. Zum Beispiel im Arbeitskreis Sport und Natur des Umweltministeriums.* Unser Vertreter dort war Peter Janssen. Ich habe bei der damaligen Ministerin Angela Merkel erreicht, dass wir da präsent waren. Peter Janssen hat sich sehr positiv eingebracht, hatte es aber nicht immer leicht. Der Vorsitzende des Arbeitskreises, Dr. Jägemann vom Deutschen Sportbund, hat unser Tun mit kritischen Augen verfolgt, der DSB ist aber später Fördermitglied geworden. Janssen war auch Mitglied im Redaktionsteam für die Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes. Dieses Gesetz ist ein paarmal gescheitert. Grund war zum Teil der Widerstand der Länder. Auch die Landwirte haben dagegengearbeitet. Das hat schon Angela Merkels Vorgänger im Umweltministerium, Klaus Töpfer, zu spüren bekommen.

*Wie hat sich das dann geändert?* Sinnigerweise erst, als die schwarz-gelbe Koalition von der rot-grünen abgelöst wurde. Darauf mussten wir im Kuratoriumsvorstand natürlich auch reagieren! Wir sagten uns, jetzt hat die Farbe gewechselt, da reicht es nicht mehr, wenn bloß CDU und SPD vertreten sind, jetzt müssen wir die anderen reinholen. Mir war klar: Da müssen die Grünen rein, die haben ja das Umweltministerium! Irgendjemand hat dann den Winnie Hermann vorgeschlagen, der auch als Sportler bekannt war. Heute muss ich sagen: Das hat sich wirklich gelohnt. Er hat in seiner Fraktion den Boden bereitet, Sympathien produziert und eine Menge guter Ideen eingebracht.

Dass die Sache mit dem Naturschutzgesetz einigermaßen so geworden ist, wie wir uns das vorgestellt haben, konnte nur gelingen, weil Jürgen Trittin mitgemacht hat. Der ist selber auch Sportler und hat das eingefädelt. Die CDU hätte es ja auch gemacht, aber sie hatten immer den inter-

nen Widerstand der Bauern; und bei den Liberalen lag es gleich. Bei den Grünen haben die Bauern nicht diese Rolle gespielt. Otto Schily war als Innenminister für den Sport zuständig. Da Friedhelm Julius Beucher zugleich Vorsitzender des Sportausschusses und Mitglied im Kuratoriumsvorstand war, stand der Zustimmung des Innenministeriums nichts im Weg. Das führte dann 2002 zur Verabschiedung des Bundesnaturschutzgesetzes. Da war ich noch Vorsitzender des Kuratoriums. 2004 hat Winfried Hermann den Vorsitz übernommen – den ich dann bei Stuttgart 21 wiedergetroffen habe als baden-württembergischen Verkehrsminister. Für die CDU trat dann an meiner Stelle Norbert Barthle dem Kuratorium bei, Vorsitzender des Deutschen Skilehrerverbands und heute haushaltspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

*Über welche Erfolge des Kuratoriums freust du dich aus heutiger Sicht am meisten?* Ein echter Durchbruch war die Anerkennung des natur- und landschaftsverträglichen Sports als eine Form der Erholung im Bundesnaturschutzgesetz von 2002! Damit war endlich sichergestellt, dass die Sportler ein Recht auf Zugang zur freien Landschaft haben – solange sie nichts kaputtmachen – und dort nicht nur geduldet werden. Dieses Recht gilt auch heute noch bis in den letzten Winkel der Republik. Hinzu kamen noch Rechtsgüter wie die Bestimmung, dass naturverträglicher Sport nicht als Eingriff zu werten ist, und die Möglichkeit der Anerkennung von Natursportverbänden. Auf der anderen Seite bin ich sehr glücklich darüber, dass die Natursportverbände ihre Hausaufgaben gemacht und bundesweit dafür gesorgt haben, dass Sport in der freien Landschaft heute im Großen und Ganzen naturverträglich ausgeübt wird. Der frühere Umweltminister Röttgen hat diese Tatsache nicht umsonst als eine „zivilisatorische Leistung“ des Kuratoriums bezeichnet.

*Worin besteht für dich der besondere Wert des Natursports?* Die Argumente für den Natursport sind in dem Brief von Fritz März sehr gut zusammengefasst. An denen habe ich mich immer orientiert. Das waren aber im Grunde genommen Hilfsargumente, denn tatsächlich geht es ja um den Spaß an der Freude! Natursport macht manchen Leuten eben viel mehr Spaß, als auf der Aschenbahn herumzurennen oder in der Halle. Du brauchst eine psychische Kondition, du brauchst eine physische Kondition, du musst planen, du musst mit Geräten wie Karte und Kompass umgehen können – und du hast das Naturerleben. Du hast die Gefahr und das Abenteuer und damit die Herausforderung. Natursport ist damit eine umfassende Charakterschulung. Das ist der Unterschied zum Tennisspieler und Hundertmeterläufer!

*Aber die Gefahr dabei lässt sich nicht wegdiskutieren. Was würdest du denen sagen, die den so genannten Extremsport für unverantwortlich halten?* Gefährlich ist Extremsport nur für den, der ihn nicht beherrscht. Wer die notwendige Kondition hat und gut vorbereitet ist, hat ein sehr geringes Risiko. Es gibt die subjektiven Gefahren und die objektiven Gefahren, die subjektiven kann man total ausschalten. Es geht darum, das Risiko zu beherrschen. Das Risiko wird ja nicht propagiert, es geht darum, es zu minimieren! Auch an meinen Söhnen sehe ich, dass sie das Leben viel besser beherrschen, weil sie gute Bergsteiger sind. Ein normaler Mensch dreht durch, wenn er im Hunsrück bei Schneetreiben einen Reifenschaden hat. Für einen Bergsteiger, der schon im Winter in einer Schneehöhle biwakiert hat, ist das überhaupt kein Problem. Ähnliches gilt für alle Natursportarten, ob Gleitschirmfliegen, Kanufahren, Mountainbiken und Reiten, um nur einige Beispiele zu nennen. Natursport kann die Leute psychisch und physisch stärken und autonom machen.

*Das Gespräch fand am 28. März 2012 im Hotel Mandarin Oriental in München statt.*

» Verbände, deren Sportgerät von einem Motor angetrieben wird, konnten nicht ins Kuratorium aufgenommen werden. Der Deutsche Aero Club und die Automobilclubs sind deshalb draußen geblieben, obwohl sie attraktiv gewesen wären, weil sie Geld mitgebracht hätten.



Interview mit Winfried Hermann

# „Nur wer die Natur kennt und liebt, kann sie auch schützen!“



Von 2004 bis 2010 wirkte Winfried Hermann als Erster Vorsitzender des Kuratoriums Sport und Natur. Obwohl ursprünglich Verfechter eines restriktiven Naturschutzes, engagierte sich „Winne“ Hermann später sehr effektiv für den natur- und landschaftsverträglichen Sport in der freien Natur. Wie es zu diesem Meinungswandel kam, schildert er im Gespräch mit Nicholas Mailänder.

Herr Hermann, Sie waren schon in Ihrer Studienzeit in Tübingen bei den Naturfreunden aktiv?

Mein Eintritt in die Naturfreunde hing eng zusammen mit meinem Frust über die SPD. Zu Beginn des Studiums in Tübingen war ich voller Hoffnung in die SPD eingetreten. Das war die Phase Willi Brandt, und ich hatte wie viele andere von der sozial-liberalen Reformregierung erwartet, dass sich in Staat und Gesellschaft einiges än-

dert: in der Außen- und Sicherheitspolitik, in der Umwelt- und Energiepolitik.

Als überzeugter Pazifist war ich enttäuscht, dass die SPD nicht den Abrüstungskurs einschlug, den sie versprochen hatte. Und in der Energie- und Umweltpolitik hatte der ökologische Kurs von Erhard Eppler und der baden-württembergischen SPD auf Bundesebene keine Chance. Wir waren strikt gegen Atomkraftwerke – und die Bundesregierung war dafür. Wir waren für Abrüstung – und die Regierung beteiligte sich an der Aufrüstung. Als dann Helmut Schmidt mit einem superpragmatischen Kurs Kanzler wurde, war Schluss. Zusammen mit einer Reihe befreundeter Studenten verließ ich die SPD. Eine Mitgliedschaft in einer der zahllosen kommunistischen Gruppen, die es damals an den Unis gab, kam für uns als undogmatische, pazifistische Linke nicht in Frage. So wurden wir auf den Touristenverein Die Naturfreunde aufmerksam. Die galten als links und ökologisch, und die Naturfreundejugend bot zugleich die Chance, natursportlich aktiv zu werden.

Für mich stand dabei der Skilauf im Mittelpunkt. Deshalb absolvierten wir die Ski-Übungsleiterausbildung. Ab Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre begannen wir, ökologisch orientierte Winterfreizeiten durchzuführen, zunächst im Widerspruch zu den „alten“ Übungsleitern. Wir hatten uns unglaublich darüber aufgeregt, dass die Naturfreunde-Sportangebote damals, entgegen dem eigenen Anspruch, überwiegend unökologisch waren. Das war für uns unakzeptabel. Es gab eine zentrale Naturfreundejugend-Winterfreizeit über die Weihnachts- und Neujahrszeit auf dem Kanzelwandhaus am Fellhorn. An diesen Freizeiten nahmen nicht nur Jugendliche aus Deutschland teil, sondern auch aus dem Ausland. So waren da z.B. auch chilenische Allende-Anhänger dabei, die durch das Pinochet-Regime verfolgt wurden, und Jugendliche aus Polen oder der DDR. Wir hatten einen alternativen Anspruch: Wir fahren und lehren Ski anders – naturverträglich und

funktional, statt militärisch korrekt. Und bei zu wenig Schnee, wenn die Pflanzen gefährdet sind, fahren wir gar nicht mehr Ski. Als es einmal acht Tage lang kaum Schnee gab, diskutierten wir Tag für Tag, zunehmend schärfer: Was ist ökologisch zu verantworten? Schließlich wurde beschlossen, bei zu geringer Schneedecke aufs Skifahren zu verzichten. Im Rückblick gesehen, waren diese Freizeiten mit all den hitzigen Debatten und witzigen Alternativen zum klassischen Skilaufen Höhepunkte meines Lebens.

Diese Diskussionen und die Auseinandersetzung um einen verantwortlichen Umgang mit der Natur prägten nicht nur mich, sondern die Naturfreunde-Freizeitkonzeption der folgenden Jahre. So wurde beispielsweise Karl Partsch für einen Vortrag über die Schädigung der alpinen Flora und Fauna durch das Skifahren eingeladen. Wir besuchten das Skigebiet im Sommer und dokumentierten die sichtbaren Zerstörungen der Natur durch den Skisportbetrieb, um so die Regelung zu begründen, dass bei weniger als 20 Zentimeter Schnee nicht Skigefahren wird. Das war richtig hart für Leute, die absolut heiß darauf waren, Ski zu laufen. Stattdessen diskutierten wir über den Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan und den NATO-Doppelbeschluss. Da ging es richtig zur Sache, denn bei den Naturfreunden war alles vertreten an politischen Überzeugungen: Spartakisten, DKP-isten, Sozialdemokraten und unabhängige Linke. Und so kam es auch zur wohl ersten Demonstration in 2.000 Meter Höhe im Schnee: Wir bildeten mit Skispuren das Peace-Emblem in den unberührten Schneehang. Das war im Winter 1981/1982.

Ende der Achtzigerjahre konnte ich diese Ideen in die Programmarbeit der Naturfreunde Deutschlands einbringen, als Mitglied im Bundesvorstand. Als erster Grüner wurde ich in einen sozialdemokratisch dominierten Bundesvorstand gewählt. Ich war der Einzige im Alter von Mitte Dreißig. Die meisten waren deut-



Seinen vielseitigen Verpflichtungen zum Trotz hält sich „Winne“ Hermann durch Joggen fit. Hier mit Joschka Fischer beim Start eines Volkslaufs

» Als es einmal acht Tage lang kaum Schnee gab, diskutierten wir Tag für Tag, zunehmend schärfer: Was ist ökologisch zu verantworten? «



Als begeisterter Radfahrer setzt sich Minister Hermann dafür ein, dass das Fahrrad für die Kinder zum „Verkehrsmittel Nummer eins“ wird

» Für uns bedeutete dies, dass sowohl in der Landwirtschaft als auch im Sport die Menschen so mit der Natur umgehen sollten, dass sie auf Dauer überlebt. Dass dieses Konzept vom nachhaltigen Natursport in Deutschland heute weit verbreitete Praxis ist, halte ich für die größte Leistung des Kuratoriums Sport und Natur.



lich älter. Wir Jüngeren wollten die verstaubten, entpolitisierten und wenig ökologischen Naturfreunde grundlegend umkrempeln zu einer modernen politischen Freizeitorganisation, die Natursport im Einklang mit Umwelt- und Naturschutz betreibt. Das war zu der Zeit leider nicht mehrheitsfähig, und meine Vorstandszeit war bald wieder beendet.

*Haben Sie damals, Anfang der Achtzigerjahre, bei den Naturfreunden etwas von den Klettersperrungen in Baden-Württemberg mitbekommen?*

Damals noch nicht. Erst rund zehn Jahre später. Ich war gerade frisch gewählter Landesvorsitzender der Grünen, als mich eine Gruppe von 30 bis 40 Bergsteigern aufsuchte und sich beschwerte, Grün würde alles verbieten. Die appellierten an mich als Natursportler, schließlich seien sie doch auch Naturschützer und vielfach auch Grün-Wähler. „Wie könnt ihr so etwas machen?!“, musste ich mir anhören. Die von Ihnen angesprochenen Felssperrungen in Baden-Württemberg sorgten bei den Kletterern für viel Unruhe. Ich verfolgte zu der Zeit – sicher geprägt durch meine Erfahrungen beim Skifahren – eine restriktive Linie. Ich war dagegen, dass die Bergwälder abgeholzt wurden, um Skipisten zu bauen, und wollte auch nicht, dass der Natursport die letzten Reste der Natur kaputtmacht. Heiner Geißler war damals für mich ein rotes Tuch, und die Grünen für ihn auch! Es war noch nicht so lange her gewesen, dass Heiner Geißler die SPD als

„fünfte Kolonne des Ostblocks“ bezeichnet und in seiner Polemik gegen die Friedensbewegung den Pazifisten der Dreißigerjahre die Verantwortung für Auschwitz in die Schuhe geschoben hatte. Der damalige CDU-Generalsekretär Geißler hatte recht wenig mit dem heutigen Globalisierungskritiker Heiner Geißler mit seinen teils radikal linken Positionen zu tun!

Der Streit mit den Kletterern über die Felssperrungen führte zur erneuten Auseinandersetzung über Naturschutz und Natursport. Ich lernte Konzepte und Regeln kennen, die es erlaubten, Sport in der Natur auszuüben, ohne sie zu schädigen. Also die Nutzung der Natur mit Schutzkomponente, verbunden mit der klaren Ansage: „Nur wer die Natur kennt und liebt, kann sie auch schützen!“ Etwa zur selben Zeit war ich beteiligt an der Formulierung eines Naturfreunde-Konzepts für „Umweltschutz und sanften Tourismus“. Das wurde dann auch zu meiner Handlungsgrundlage für meine Arbeit im Bundestag als Sportpolitischer Sprecher meiner Fraktion.

Kurz nachdem ich in den Bundestag sowie in den Sport- und in den Umweltausschuss gewählt wurde, veranstaltete das Kuratorium Sport und Natur einen Parlamentarischen Abend. Das muss 1999 gewesen sein. Der damalige Vorsitzende des Sportausschusses, Friedhelm Julius Beucher, der jetzt Ehrenmitglied im Vorstand des Kuratoriums ist, bat mich, als Rot-Grüner ins Kuratorium zu kommen. „Wir brauchen so einen wie dich, denn bisher sind nur CDU und SPD vertreten. Und wer könnte diese Schnittmenge von Umweltpolitik, Sportpolitik und Naturschutzpolitik besser vertreten als du?“ Also ging ich zum Parlamentarischen Abend und wurde Heiner Geißler vorgestellt. Der redete ziemlich frohlockend mit mir Grüner; er war mir damals noch nicht so nahe wie heute. Geißler meinte, dass man es „mit dem“ versuchen könnte, immerhin sei er Mitglied einer Regierungsfraktion, die auch den Umweltminister stellte.

Wir konnten dann schöne Erfolge erzielen. Vor allem im Zusammenhang mit der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes 2002. Die Anerkennung des natur- und landschaftsverträglichen Sports als eine Form der Erholung; die Klarstellung, dass Sport in der Natur nicht als Eingriff zu werten ist, und die Möglichkeit der Anerkennung von Natursportverbänden waren wohl die wichtigsten und für den Natursport bedeutendsten Neuerungen.

*Bezogen Sie dafür Grün-intern Prügel?*

Prügel gab es nicht. Aber einige Naturschützer beäugten mich schon sehr kritisch. Jürgen Trittin, der damals Bundesumweltminister war, hatte verstanden, dass ich kein öko-blinder Lobbyist für das Kuratorium Sport und Natur war. Das hatte auch mit seiner eigenen sportlichen Erfahrung zu tun. Damals hatten Abgeordnete der Grünen in Bezug auf die Landwirtschaft das Konzept entwickelt „Schützen durch nützen“. Und wir konnten das auf den Sport übertragen. Uns war klar, dass ein bürokratischer Naturschutz, der bei Natursportlern durchsetzen wollte, was man bei der Naturzerstörung durch Industrie und Verkehr nicht verhindern konnte, und der die Rest-Natur einzäunen will, sodass keiner sie mehr erfahren kann, dem Anliegen des Naturschutzes eigentlich nicht dienlich ist. Für uns bedeutete dies, dass sowohl in der Landwirtschaft als auch im Sport die Menschen so mit der Natur umgehen sollten, dass sie auf Dauer überlebt. Dass dieses Konzept vom nachhaltigen Natursport in Deutschland heute weit verbreitete Praxis ist, halte ich für die größte Leistung des Kuratoriums Sport und Natur. Dass Natursport heute nachhaltig betrieben wird, hat wesentlich zur Versöhnung zwischen den früher verfeindeten Parteien beigetragen. Wichtig war, dass gemeinsame Projekte durchgeführt wurden – wie zum Beispiel das Schau-fels-Projekt im Oberen Donautal. Bei einer solchen Zusammenarbeit lernt man sich gegenseitig besser verstehen, was das Erreichen einer gemeinsam getragenen Problemlösung ungemein erleichtert.

*Da gab es aber auch eine deutliche Unterstützung seitens der Naturschutzbehörden auf Bundesebene!*

Jürgen Trittin hat als zuständiger Minister dafür gesorgt, dass dieses Konzept auch von den ihm unterstellten Behörden umgesetzt wurde. Da gab es eine Reihe von Leuten im Bundesumweltministerium und im Bundesamt für Naturschutz (BfN), die sich mit großer Begeisterung eingebracht haben. Beim BfN wurde ein inzwischen sehr populäres Portal zum Thema Natur-



Der von Winfried Hermann gelenkte Renner entspricht voll und ganz den strengen Kriterien des „natur- und landschaftsverträglichen Sports“

sport eingerichtet, das über die für den Sport relevanten Biotopformen unterrichtet und den Natursportlern aufzeigt, wie sie sich dort zu verhalten haben. Der vom BfN veranstaltete „Naturathlon“-Wettbewerb, bei dem Elemente des Natursports und des Naturschutzes ineinandergreifen, wurde erfolgreich durchgeführt.

*Bitte lesen Sie weiter auf Seite 40*

» Offenbar hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass das Fahrrad eines der intelligentesten Verkehrsmittel ist. Es ist praktisch, preiswert, gut für Umwelt, Klima und die eigene Gesundheit, und gerade auf Alltagsstrecken oftmals die schnellste Möglichkeit, von A nach B zu kommen. «

*Wie ist es denn gekommen, dass Sie Vorsitzender des Kuratoriums wurden?*  
Nachdem Heiner Geißler ab 2002 aus dem Bundestag ausgeschieden war, entfalte- te er eine sehr rege Tätigkeit als Redner und Teilnehmer an Diskussionsveranstaltungen. Für das Kuratorium ließ ihm das immer weniger Zeit. Der Vorstand des Kuratoriums erkannte die Problematik, und so wurde ich gebeten, den Posten zu übernehmen. Heiner Geißler sagte dazu: „Der Winnie – er sagte immer ‚Winnie‘ – muss das machen!“ Das hab ich gerne angenommen. Ich hatte schon einige Vorstellungen, die ich auch umsetzen wollte. Zum Beispiel die konkrete Festlegung, was unter einem nachhaltigen Bergsport, einem nachhaltigen Kanusport etc. zu verstehen ist. Ich wollte, dass sich das Kuratorium stärker öffentlich als Stimme des Natursports zu Wort meldet. Zum Beispiel zu Konfliktthemen wie der Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2018. Die Mehrheit im Vorstand war aber der Meinung, dass eine derartige inhaltliche Arbeit Sache der Mitgliedsverbände wäre; das Kuratorium sollte sich auf die Kernaufgabe der Lobbyarbeit in den Parlamenten konzentrieren. Durch die guten Kontakte, die das Kuratorium auf Bundes-, aber auch auf Landesebene zu den Umweltbehörden aufgebaut hatte, konnte verhindert werden, dass mit der Zeit wieder restriktivere Regelungen eingeführt wurden.

*Als baden-württembergischer Verkehrsminister haben Sie jetzt die Möglichkeit, den Natursport Radfahren zu fördern. Welche Maßnahmen sind hier konkret vorgesehen?*

Da wird in diesem Jahr einiges passieren! Im Ministerium wurde ein Referat für Radwegverkehr mit einem eigenen Etat eingerichtet. Schon meine Vorgängerin hatte das „Landesbündnis ProRad“ ins Leben gerufen, dem aktuell die Landtagsfraktionen, Ministerien, die kommunalen Spitzenverbände, die Arbeitsgemeinschaft der Regionalverbände, maßgebliche Interessenverbände, die Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg sowie die ÖPNV-Un-

ternehmen angehören. Ich konnte schon im vergangenen Jahr fahrradfreundliche Städte und fahrradfreundliche Betriebe auszeichnen. Auch eine Schulradel-Aktion wurde durchgeführt, bei der die Kinder gemeinsam auf einer günstigen Strecke in die Schule gefahren sind.

In diesem Jahr starten wir mit einer Agentur ein Konzept zur Förderung des Radfahrens unter dem Motto „Ich hab’s, ich fahr’s.“ In den Kommunen Tübingen, Mannheim und Lörrach werden wir beispielhaft zeigen, wie der Radverkehrsanteil gesteigert werden kann, das Fahrrad soll im Alltag als Verkehrsmittel verstärkt genutzt werden. In diese Kampagne werden wir über eine Million Euro investieren. Darüber hinaus planen wir Rad-Kulturtage, bei denen in besonders schönen Naturlandschaften die Highlights der Baukunst und andere kulturell wichtige Stätten auf besonders reizvollen Strecken miteinander verknüpft werden.

Bei der Landesförderung der kommunalen Verkehrsentwicklung wurde der Schlüssel geändert: Bislang flossen 60 Prozent in den Bau von Straßen und 40 Prozent in den Umweltverbund. Das dreht sich nun um. Jetzt kommen 60 Prozent des Etats den Fußgängern, Radfahrern und dem ÖPNV zugute. Die Bürgermeister sind davon sehr angetan, da auch sie erkannt haben, dass man Radwege für den Tourismus und Radwege für den Alltag braucht. Radfahren ist inzwischen parteiübergreifend ein Boom-Thema. Offenbar hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass das Fahrrad eines der intelligentesten Verkehrsmittel ist. Es ist praktisch, preiswert, gut für Umwelt, Klima und die eigene Gesundheit, und gerade auf Alltagsstrecken oftmals die schnellste Möglichkeit, von A nach B zu kommen.

*Das Gespräch fand am 28. Februar 2012 im Restaurant „La Piazza“ in Stuttgart statt.*

Mit vereinten Kräften ist es leichter, ein hochgestecktes Ziel zu erreichen. Eine solche Gemeinschaft gibt auch Halt im Alltag.



# Daten und Fakten im Überblick



- SEIT 1980 Die Aktivitätsräume einiger Formen des Natursports werden zunehmend beschnitten. ....
- 1991 Erstes Treffen von Natursportverbänden in München. ....
- 1992 Gründung des Kuratoriums Sport und Natur in Bonn am 16. Dezember 1992 durch sieben Verbände. Heiner Geißler (CDU) wird Erster Vorsitzender.<sup>1</sup> ....
- 1994
  - > Symposium „Sport – ein Partner der Natur“ in München zum Thema „Steuerungsmöglichkeiten der Naturnutzung durch die Natursportverbände“. Verabschiedung der „Münchener Erklärung“ (s. S. 52).
  - > Gründung des „Arbeitskreises Sport und Umwelt“ durch Bundesumweltministerin Merkel (CDU); ein Vertreter des Kuratoriums wird „ständiger Gast“.
  - > Beginn der Zusammenarbeit des Kuratoriums Sport und Natur mit der Fachgruppe Outdoor im Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie.
  - > Die Natursportverbände intensivieren ihr Engagement für die natur- und umweltfreundliche Gestaltung der von ihnen vertretenen Formen der Sportausübung.
 ....
- 1996 Symposium „Sport in der Natur“ in Stuttgart zum Thema „Lösungsmodelle für ein harmonisches Miteinander“. ....
- 1998
  - > Verabschiedung des einflussreichen Positionspapiers „Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung des Sports“ durch den AK Sport und Umwelt.
  - > Symposium „Durch Natursport zum Naturschutz“ in Bonn zum Thema „Naturerfahrung – Naturentfremdung – Naturschutz“.
  - > Bundesnaturschutzgesetz 1998 verabschiedet. Der Zielkatalog enthält das Recht auf Erholung.
 ....
- 1999 Symposium „Natursport und Europa“ in Berlin zum Thema „Auswirkungen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie auf den Natursport in Deutschland“. ....
- 2000 Berufung des „Beirats für Umwelt und Sport“ durch Bundesumweltminister Jürgen Trittin (Bündnis 90/Die Grünen). ....
- 2001 Beirat für Umwelt und Sport beschließt eine Definition des „natur- und landschaftsverträglichen Sports“ (s. S. 54). Diese Begriffsbestimmung ist bis heute eine wichtige Bezugsgröße der Naturschutzgesetzgebung auf Bundes- und Landesebene. ....

- 2002
  - > Bundesnaturschutzgesetz 2002 verabschiedet: Anerkennung der natur- und landschaftsverträglichen sportlichen Betätigung als Teil der Erholung; Sport wird nicht als Eingriff in die Natur gewertet; Natursportverbände können als Naturschutzverbände anerkannt werden.
  - > Zwanzig Verbände sind im Kuratorium als Mitglieder und Förderer vertreten; damit deckt das Kuratorium Sport und Natur die gesamte Palette des Natursports in Deutschland ab.
 ....
- 2004 Heiner Geißler übergibt den Vorsitz des Kuratoriums Sport und Natur an Winfried Hermann (Bündnis 90/Die Grünen). Geißler wird zum Ehrenvorsitzenden gewählt. ....
- 2005 Der Deutsche Alpenverein (DAV) wird als erster Natursportverband auf Bundesebene als Naturschutzverband anerkannt. ....
- 2006
  - > Friedhelm Julius Beucher (SPD) wird aufgrund seiner vielfältigen Verdienste zum Ehrenmitglied des Vorstands ernannt.
  - > Mit Gründung des Deutschen Olympischen Sportbunds wird die Zusammenarbeit zwischen Kuratorium und DOSB deutlich ausgebaut und strategisch ausgerichtet.
 ....
- 2009 Verabschiedung des Bundesnaturschutzgesetzes 2009: Recht auf „Betreten der freien Landschaft“ für den natur- und landschaftsverträglichen Sport; Aufwertung der vertraglichen Regelungen. ....
- 2010
  - > Prof. Dr. Franz Brümmer wird zum Ersten Vorsitzenden gewählt.
  - > Das Kuratorium Sport und Natur verabschiedet die „Zwölf Thesen für Sport im Wald“ und setzt sich im Rahmen eines Parlamentarischen Abends in Berlin für den naturnahen Wald ein sowie für das Recht des natur- und landschaftsverträglichen Sports auf Zugang zu den Wäldern.
 ....
- 2011 Mit der Verabschiedung des Positionspapiers „*NatursportlerInnen gegen den Klimawandel!* – Perspektiven des Kuratoriums Sport und Natur“ engagiert sich das Kuratorium für eine klimafreundliche Natursportpraxis. ....
- 2012 In Zusammenarbeit mit dem Bundesarbeitskreis Freizeit, Sport, Tourismus des BUND geben Mitgliedsverbände des Kuratoriums die Broschüre „Gemeinsam für Natur und Landschaft – Natura 2000 und Sport“ heraus, eine viel beachtete Handreichung zur erfolgreichen Kompromissfindung und Managementplanung in empfindlichen Lebensräumen. ....



### ALLGEMEINER DEUTSCHER FAHRRAD-CLUB (ADFC)

[www.adfc.de](http://www.adfc.de)

Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club ist ein bundesweiter gemeinnütziger Verein mit mehr als 135.000 Mitgliedern, gegründet 1979 in Bremen. Dort ist noch heute die Hauptgeschäftsstelle, 2011 wurde in Berlin eine Dependence eröffnet.

Der ADFC engagiert sich als Radfahrer-Interessenverband für eine nachhaltige Mobilität, auch in Kombination mit anderen Verkehrsmitteln. Er agiert auf allen politischen Ebenen – von der Kommune bis zur EU und dem Europarat – und ist Mitglied im Europäischen Radfahrerdachverband ECF (European Cyclists' Federation).

Der ADFC hat 16 Landesverbände, 400 Kreisverbände sowie Geschäfts- und Beratungsstellen in rund 80 Städten. Via Publikationen, Fachtagungen, Messen und die Medien vermittelt der ADFC seine innovativen Ansätze und erfolgreichen Strategien zur Radverkehrsförderung. Er berät Verbraucher in allen Fragen rund ums Fahrrad. Dazu gehören Tipps zum Fahrradkauf, dessen Technik oder zum Zubehör genauso wie die Beantwortung touristischer, rechtlicher und politischer Fragen.

Die ADFC-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ sorgt dafür, dass der Arbeitstag gut beginnt. Und jedes Jahr starten über 17.000 geführte Radtouren in ganz Deutschland.

ADFC e.V.  
Grünenstraße 120  
28199 Bremen  
E-Mail [kontakt@adfc.de](mailto:kontakt@adfc.de)

ADFC e.V.  
Friedrichstraße 200  
10117 Berlin  
E-Mail [hauptstadtbuero@adfc.de](mailto:hauptstadtbuero@adfc.de)

### DEUTSCHE INITIATIVE MOUNTAIN BIKE (DIMB)

[www.dimb.de](http://www.dimb.de)

Die Deutsche Initiative Mountain Bike e.V. wurde 1992 von Mountainbikern, Fahrradhändlern, -herstellern etc. als gemeinnütziger Verein gegründet und hat heute rund 47.000 Mitglieder.

Ziel des Verbands ist, den umweltverträglichen MTB-Sport zu fördern. Dazu gehören Lobbyarbeit in den Parlamenten sowie die Arbeit in Gremien und Verbänden, um bei gesetzlichen Regelungen die Interessen von Bikern zu vertreten. Die DIMB setzt sich auch vor Ort mit an den Verhandlungstisch, um optimale Resultate für die Biker zu erzielen. Der Verband tritt dabei für die Rechte aller Mountainbiker ein.

Daneben bieten die regionalen Interessengemeinschaften (IGs) sowie andere Mitgliedsorganisationen eine Vielzahl von Aktivitäten rund ums Bike. Bei all unserem Handeln steht die Forderung „Open trails!“ für unser Ziel, alle Wege und Pfade für uns Biker zu öffnen und zu erhalten. Dies muss jedoch mit dem Naturschutz vereinbar und sozial verträglich sein. Die DIMB-Trailrules sind als Benimmregeln für Mountainbiker etabliert und akzeptiert.

Das Projekt „NatureRide“ ist das umfassendste MTB-Jugendprogramm Deutschlands; jährlich bildet die DIMB über 400 InstruktorInnen und Mountainbike-Führer aus und zertifiziert Premium-Biketrails.

Deutsche Initiative Mountain Bike e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Heisenbergweg 42  
85540 Haar  
Tel 089 - 21 29 41 90  
Fax 03212 - 108 70 21  
E-Mail [office@dimb.de](mailto:office@dimb.de)

### DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG (FN)

[www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de)

In der Deutschen Reiterlichen Vereinigung sind etwa 730.000 Pferdeliebhaber, Reiter, Gespannfahrer, 80.000 Züchter der verschiedensten Pferderassen vom Shetlandpony bis zum Kaltblüter, knapp 4.000 Pferdebetriebe und 57.000 persönliche Mitglieder organisiert. Junge und erwachsene Einsteiger lernen nicht nur die Kunst des Reitens oder Gespannfahrens und wie man sein Pferd richtig versorgt, sondern auch das korrekte Verhalten in Feld und Wald. Bereits seit 1976 gibt es den deutschen Reitpass, später kam der deutsche Fahrpass hinzu. Diese Qualifikation dient der Unfallsicherheit, dem Tierschutz, dem Umweltschutz und der gegenseitigen Rücksichtnahme in der Landschaft.

Pferde sind Geschöpfe der Natur, Naturschutz und Pferdesport haben deshalb viele gemeinsame Interessen. So setzt sich die Deutsche Reiterliche Vereinigung in ihren „12 Geboten für das Reiten im Gelände“ für eine verantwortungsvolle Ausübung der Pferdesportarten ein.

Darüber hinaus organisiert der Verband den Turniersport in Deutschland sowie den Breitensport oder auch Freizeitsport, der sämtliche sportliche Aktivitäten rund ums Pferd umfasst, zum Beispiel auch das Reiten als Gesundheitssport. Zu einschlägigen Veranstaltungen auf diesem Gebiet gehören internationale Wettbewerbe im Orientierungsreiten, das Bundespferdefestival, das bundesweite Championat des Freizeitpferdes/-ponys oder der PM-Schulpferdecup.

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V.  
Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht  
Freiherr-von-Langen-Str. 13  
48231 Warendorf  
Tel 02581 - 636 20  
Fax 02581 - 621 44  
E-Mail [fn@fn-dokr.de](mailto:fn@fn-dokr.de)

### DEUTSCHE TRIATHLON UNION (DTU)

[www.dtu-info.de](http://www.dtu-info.de)

Die Deutsche Triathlon Union ist der vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) anerkannte Sportfachverband in Deutschland für Triathlon, Duathlon, Paratriathlon, Wintertriathlon, Aquathlon, Swim and Run und verwandte Multisportarten. Mit mehr als 50.000 Mitgliedern und rund 25.000 Startpass-Inhabern ist die DTU der zweitgrößte Triathlonverband der Welt.

Die Aufgabe des Verbands besteht darin, den Triathlonsport in seinen verschiedenen Wettkampfformen, den Duathlon sowie abgewandelte Wettbewerbe des Ausdauer mehrkampfes auf gemeinnütziger Grundlage zu fördern. Dazu zählen neben der Betreuung der Mitglieder auch die Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften sowie die Koordination des olympischen Leistungssports und damit die Betreuung der Nationalmannschaft.

Deutsche Triathlon Union e.V.  
Otto-Fleck-Schneise 8  
60528 Frankfurt  
Tel 069 - 677 205-0  
Fax 069 - 677 205-11  
E-Mail [mail@dtu-info.de](mailto:mail@dtu-info.de)





**DEUTSCHER ALPENVEREIN (DAV)**[www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)

Der Deutsche Alpenverein ist mit rund 950.000 Mitgliedern nicht nur der weltgrößte Bergsportverband, sondern auch einer der mitgliederstärksten Naturschutzverbände in Deutschland. Seine 355 Sektionen bieten die ganze Welt des Bergsports, für alle Bedürfnisse und Niveaus. Naturliebhaber und Wanderer fühlen sich im DAV genauso wohl wie Kletterer oder Skitourengeher, Einsteiger genauso wie Könner. Dabei steht stets die natur- und landschaftsverträgliche Ausübung des Bergsports im Mittelpunkt; sichtbare Erfolge verzeichnet der DAV beispielsweise bei der Umsetzung der Projekte „Skibergsteigen umweltfreundlich“ und „Klettern und Naturschutz“, die die Sportler für die Besonderheiten der Natur sensibilisieren, zur Rücksichtnahme aufrufen und sich damit für ein harmonisches Miteinander starkmachen.

Deutscher Alpenverein  
Von-Kahr-Str. 2-4  
80997 München  
Tel 089 - 140 03-0  
Fax 089 - 140 03-23  
E-Mail [info@alpenverein.de](mailto:info@alpenverein.de)

**DEUTSCHER HÄNGEGLEITERVERBAND (DHV)**[www.dhv.de](http://www.dhv.de)

Der Deutsche Hängegleiterverband ist der zentrale Fachverband der Gleitschirm- und Drachenflieger in Deutschland. Aktuell verzeichnet der Verband ca. 34.500 Mitglieder und rund 350 Vereine.

Drachen- und Gleitschirmflieger nutzen mit Hilfe von Sonnenenergie und dynamischen Winden natürliche Ressourcen. Der Sport verbindet sie eng mit der Natur und der Landschaft. Naturschutz ist für Gleitschirm- und Drachenflieger ein wichtiges Thema.

Als Beauftragter des Bundesministeriums für Verkehr ist der DHV für die Zulassung von Fluggelände zuständig (§ 25 LuftVG). Bei dem Verfahren werden die Naturschutzbehörden beteiligt. Infos dazu finden Sie auf unserer Website. Der Naturschutz ist ein Bestandteil der Piloten- und der Fluglehrerausbildung.

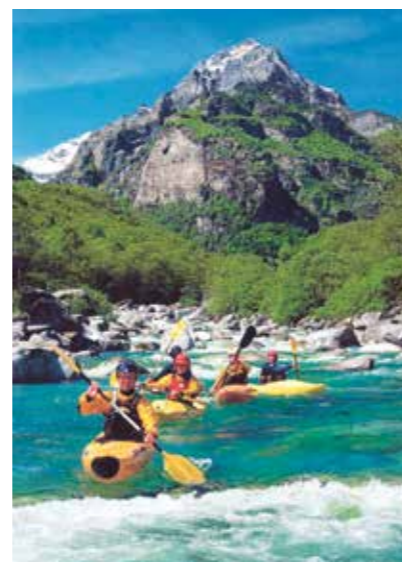
Deutscher Hängegleiterverband e.V.  
Miesbacher Str. 2  
83701 Gmund am Tegernsee  
Tel 08022 - 96 75-0  
Fax 08022 - 96 75-99  
E-Mail [gelaende@dhv.de](mailto:gelaende@dhv.de)

**DEUTSCHER KANU-VERBAND (DKV)**[www.kanu.de](http://www.kanu.de)

Der Deutsche Kanu-Verband ist der Zusammenschluss von 18 Landes-Kanu-Verbänden mit 1.300 Kanu-Vereinen und 118.000 Mitgliedern. Neben den olympischen Disziplinen Kanu-Rennsport und -Slalom werden weitere 10 Leistungssportliche Disziplinen betrieben. Den Schwerpunkt der kanutischen Aktivitäten bildet Kanu-Freizeitsport als Wander-, Wildwasser- oder Seekajakport.

Der DKV ist bundesweiter Ansprechpartner für Naturschutzbehörden und -verbände zur gemeinsamen Entwicklung von Befahrungsregelungen. Als einziger Verband verfügt er über ein ständig aktualisiertes Verzeichnis der Befahrungsregelungen sowie umfassende Pegelinformationsdienste. Damit Kanuten ihren Sport natur- und landschaftsverträglich ausüben können, werden in der Aus- und Weiterbildung diese Themen besonders intensiv behandelt. Zusammen mit zahlreichen europäischen Kanu-Verbänden hat der DKV den Europäischen Paddel-Pass entwickelt und internationalisiert so die Grundsätze natur- und landschaftsverträglichen Kanusports.

Deutscher Kanu-Verband  
Bertaallee 8  
47055 Duisburg  
Tel 0203 - 997 59-0  
Fax 0203 - 997 59-60  
E-Mail [service@kanu.de](mailto:service@kanu.de)

**DEUTSCHER RUDERVERBAND (DRV)**[www.rudem.de](http://www.rudem.de)

Der Deutsche Ruderverband strebt eine umweltverträgliche Ausübung des Natursports Rudern an und unterstützt jegliche Maßnahmen, die dem Gewässer-, Umwelt- und Naturschutz zugute kommen. Er fördert für seine Breitensportler das Wasserwandern, das auf den Förden, Bodden, Flüssen und Seen mit dem Naturerleben einhergeht.

Der DRV unterstützt seine Vereine dabei, den Bau von Bootshäusern und Regatta-Anlagen sowie rudersportliche Veranstaltungen umweltgerecht durchzuführen. Er informiert seine Mitglieder über Belange des Umwelt- und Naturschutzes in Lehrgängen und Fahrtenmaterialien. Hierfür wurden bereits 1980 gemeinsam mit dem Deutschen Sportbund und dem Deutschen Naturschutzring Regeln zum Verhalten von Wassersportlern in der Natur erarbeitet.

Des Weiteren setzt sich der DRV für den Erhalt von Ruderrevieren und für die Sicherheit auf dem Wasser ein. Er unterstützt zudem die Ausarbeitung von freiwilligen Vereinbarungen zur Lösung von Konflikten zwischen Naturschutz und Wassersport.

Der Verband arbeitet außerdem mit den Planungsinstitutionen bei der Entwicklung neuer Wassersportreviere in den ehemaligen Braunkohletagebauen (z.B. in der Lausitz) für ein sport- und umweltgerechtes Ergebnis zusammen.

Deutscher Ruderverband e.V.  
Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10  
30169 Hannover  
Tel 0511 - 980 94-0  
Fax 0511 - 980 94-25  
E-Mail [info@rudem.de](mailto:info@rudem.de)

**DEUTSCHER SEGLER-VERBAND (DSV)**[www.dsv.org](http://www.dsv.org)

Angetrieben vom Wind, gleiten Segler leise durch das Wasser. Ob auf dem Meer, dem Fluss oder dem nahegelegenen See, ob in der kleinen Jolle oder der großen Yacht: Der Segelsport erfreut sich großer Beliebtheit in einer von Naturentfremdung geprägten Welt. Dieses ganzheitliche Erleben von Wasser, Sonne und Wind trägt erheblich zur Erholung bei. Aber auch die Auseinandersetzung mit den Elementen und die Teilnahme an Regatten machen das Segeln zu einer anspruchsvollen und interessanten Sportart.

In den DSV-Vereinen wird sowohl beim Freizeit- wie auch beim Regattasegeln großer Wert auf fundierte Ausbildung gelegt. Dies schließt auch die in fast allen Clubs vertretenen Umweltschutzbeauftragten ein, die für entsprechende Schulungen in diesem Bereich sorgen.

Der Deutsche Segler-Verband unterstützt und berät seine 1.311 Mitgliedsvereine mit den über 186.000 Einzelmitgliedern bei deren Engagement und fördert durch zahlreiche Angebote und Projekte den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Deutscher Segler-Verband e.V.  
Gründgensstr. 18  
22309 Hamburg  
Tel 040 - 632 00 90  
E-Mail [info@dsv.org](mailto:info@dsv.org)

**IG KLETTERN BUNDESVERBAND**[www.ig-klettern.de](http://www.ig-klettern.de)

Der Bundesverband IG Klettern e.V. ist der Dachverband aller IG Klettern sowie der weiteren ihm angeschlossenen Klettervereinigungen. Die IG Klettern sind Vereinigungen von Kletterern für Kletterer, die sich für die Erhaltung ihrer Klettergebiete einsetzen.

Der Bundesverband IG Klettern e.V. vertritt die Interessen seiner Mitglieder auf Bundesebene, im Bundesausschuss Klettern & Naturschutz des DAV sowie auf Fachtagungen und anderweitigen Veranstaltungen. Er ist Gründungsmitglied im Kuratorium Sport und Natur e.V. und vertritt dort ebenfalls die Interessen der Kletterer. Er sorgt für den Informationsaustausch zwischen seinen Mitgliedsvereinen und unterstützt deren Aktivitäten vor Ort und auf Landesebene. Des Weiteren koordiniert er die Kooperationen mit der Industrie und kümmert sich um die bundesweite Öffentlichkeitsarbeit.

Gegründet wurde die erste IG Klettern 1989 im Frankenjura, als die behördliche Totalsperrung des Röhthelfens drohte. Durch den Einsatz der IG konnte diese jedoch erfolgreich abgewendet werden, und man einigte sich auf eine sinnvolle, zeitlich befristete Teilsperre. Bereits kurz danach taten sich auch in anderen Regionen Deutschlands Kletterer zusammen, da sie unvermittelt vor ähnlichen Problemen standen. Sie gründeten weitere IG Klettern und nahmen die Vertretung ihrer Interessen in die eigenen Hände. Heute gibt es bundesweit ca. 20 eigenständige Klettervereinigungen, die sich im Bundesverband IG Klettern e.V. zusammengeschlossen haben.

Bundesverband IG Klettern e.V.  
Geschäftsstelle  
Georg-Strobel-Str. 73  
90489 Nürnberg  
Tel 0911 - 539 44 72  
E-Mail [friedwart.lender@ig-klettern.de](mailto:friedwart.lender@ig-klettern.de)

**NATURFREUNDE DEUTSCHLANDS**[www.naturfreunde.de](http://www.naturfreunde.de)

Die NaturFreunde, 1895 in Wien gegründet, sind einer der ältesten und größten Kultur- und Umweltorganisationen weltweit. Allein in Deutschland engagieren sich 75.000 Mitglieder in mehr als 650 Ortsgruppen und 400 NaturFreunde-Häusern. In 22 weiteren Ländern finden sich insgesamt 650.000 NaturFreunde zusammen. Die Gründungsidee bestand darin, Arbeitern Erholung und Weiterbildung in der Natur zu bieten, damit sie die Gesellschaft auch mitgestalten konnten. Neben unserem Ziel, eine nachhaltige und gerechte Gesellschaft zu schaffen, werden vor allem Sport und Gemeinschaft großgeschrieben.

Beim Wandern, beim Bergsport, Schneesport und Kanusport stehen Spaß, Qualität, Naturschutz und Sicherheit an erster Stelle. Unsere 60 qualifizierten Bundesausbilder bieten allein für das Jahr 2012 114 Ausbildungstermine an. Mehr als 1.000 aktive Trainer sind in unseren Ortsgruppen aktiv. Beispiele im Natur- und Umweltschutz sind „Flusslandschaft des Jahres – eine Initiative der NaturFreunde und des Deutschen Anglerverbandes“, „Natura Trails – praktische Öffentlichkeitsarbeit für Natura 2000“ oder „1.000 Gipfel gegen EURATOM – Foto-Kampagne mit Strahlkraft“

NaturFreunde Deutschlands e.V.  
Warschauer Str. 58a/59a  
10243 Berlin  
Tel 030 - 29 77 32-60  
Fax 030 - 29 77 32-80  
E-Mail [info@naturfreunde.de](mailto:info@naturfreunde.de)

**VERBAND DEUTSCHER SCHLITTEN-  
HUNDESPORT-VEREINE (VDSV)**[www.vdsv.de](http://www.vdsv.de)

Seit vielen Jahren erfreut sich der Schlittenhundesport in Deutschland großer Beliebtheit. Der VDSV vertritt Schlittenhundesportler, Canicrosser und Bikejörer, unabhängig von der Rasse der Hunde. Mit 36 Mitgliedsvereinen und über 1.500 Mitgliedern ist er der größte Schlittenhundesportverband Mitteleuropas.

Der VDSV ist in den internationalen Verbänden organisiert und richtet neben Deutschen Meisterschaften auch Europa- und Weltmeisterschaften aus, er sieht sich genauso als Interessenvertreter der Touren- und Freizeitsportler.

Unser Sport ist ein Sport in und mit der Natur. Im Frühjahr und Herbst sind wir mit Trainingswagen, Bike oder zu Fuß und im Winter mit Ski oder Schlitten unterwegs.

Jeder Sportler mit Hunden, die physisch und psychisch in der Lage sind, unseren Sport auszuüben, ist herzlich willkommen.

Verband Deutscher Schlittenhundesport-  
Vereine e.V.  
Geschäftsstelle  
Vockenweg 12  
46519 Alpen  
Tel 02802 - 946 36 40 (18–20 Uhr)  
E-Mail [office@vdsv.de](mailto:office@vdsv.de)

**VERBAND DEUTSCHER  
SPORTTAUCHER (VDST)**[www.vdst.de](http://www.vdst.de)

Im Verband Deutscher Sporttaucher sind über 75.000 Tauchsportler organisiert. In rund 950 Vereinen in Deutschland und seinen angeschlossenen Tauchbasen im In- und Ausland bietet er die besten Möglichkeiten, Sporttauchen zuverlässig und sicher zu erlernen.

Seit der Gründung im Jahr 1954 kümmert sich der VDST um die Kernthemen Tauchausbildung und -medizin, Recht und Versicherung, Leistungssport, Jugend, Internationales, Umwelt und Wissenschaft sowie Unterwasserfotografie. VDST-Mitglieder profitieren zudem von einer umfangreichen Tauchsport-Versicherung und einer medizinischen Notfall-Hotline.

Als einer der ersten Sportverbände Deutschlands entwickelte der VDST bereits in den 1990er Jahren „Leitlinien für einen umweltverträglichen Tauchsport“. Als fester Bestandteil der Tauchausbildung kann so ein umweltverträglicher und nachhaltiger Sport sichergestellt werden. Die Bildungsangebote beinhalten u.a. Seminare und Spezialkurse zu umweltbezogenen Themen wie Süßwasserbiologie oder Gewässeruntersuchung.

Bundesgeschäftsstelle des VDST e.V.  
Berliner Straße 312  
63067 Offenbach  
Tel 069 - 98 19 02-5  
Fax 069 - 98 19 02-98  
E-Mail [info@vdst.de](mailto:info@vdst.de)

**VEREINIGUNG DER FREIZEITREITER  
UND -FAHRER IN DEUTSCHLAND  
(VFD)**[www.vfdnet.de](http://www.vfdnet.de)

Die Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. setzt sich seit fast 40 Jahren mit Erfolg für das Zugangsrecht zur freien Natur für alle Reiter und Gespannfahrer ein.

Die VFD steht für pferdegerechte Haltung und partnerschaftlichen Umgang mit dem Pferd. Die VFD steht für den Schutz der Natur und für die Erhaltung von artenreichem Grünland. Die VFD steht für sorgfältige und fachkundige Ausbildung – unabhängig von Pferderasse oder Reitweise.

Die VFD ist das größte Netzwerk für Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland mit rund 60.000 Mitgliedern in 13 Landesverbänden und einem Anschlussverband in Südtirol.

Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in  
Deutschland e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Christiane Ferderer  
Zur Poggenmühle 22  
27239 Twistringen  
Tel 04243 - 94 24 04  
E-Mail [vfd@vfdnet.de](mailto:vfd@vfdnet.de)

**BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN  
SPORTARTIKEL-INDUSTRIE (BSI)**[www.bsi-ev.de](http://www.bsi-ev.de)

Der Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie e.V. ist der 1910 gegründete Unternehmensverband der deutschen Sportartikelhersteller und -importeure. Ihm gehören 150 führende, meist mittelständisch geprägte Firmen an.

Die deutsche Sportartikelindustrie ist direkt oder indirekt Arbeitgeber für 120.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen Jahresumsatz von ca. 11,3 Milliarden Euro erwirtschaften. Der BSI ist Mitgründer und ideeller Träger der Köln-Messen *spoga* und *spoga horse* und ideeller Träger der Münchener ISPO. Gleichzeitig ist er Förderer der FSB in Köln. Die im BSI organisierte Fachgruppe Outdoor ist Gründerin der Friedrichshafener Messe Outdoor.

Unsere Mitgliedsunternehmen haben, nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, ein existentielles Interesse daran, dass möglichst viele Sportarten auch langfristig in einer intakten Natur ausgeübt werden können. Daher engagieren sich zahlreiche Sportartikelunternehmen schon seit vielen Jahren als Vorreiter für die Vereinbarkeit von Natursportinteressen und Umweltschutz.

Bundesverband der Deutschen  
Sportartikel-Industrie e.V.  
Mühlenweg 12 D  
53604 Bad Honnef  
Tel 02224 - 763 81  
Fax 02224 - 759 40  
E-Mail [info@bsi-sport.de](mailto:info@bsi-sport.de)

**BUNDESVERBAND INDIVIDUAL- UND ERLEBNISPDAGOGIK (BE)**[www.be-ep.de](http://www.be-ep.de)

Mit seinen über 130 Mitgliedsverbänden vertritt der BE die Haltung, dass der Mensch ein ganzheitliches Wesen ist und Lernen durch Kopf, Herz und Hand geschieht. Der Verband repräsentiert die vielfältigen Einsatz- und Arbeitsfelder des handlungsorientierten und erlebnispädagogischen Lernens. Er versucht theoretische Erkenntnisse, neue Forschungsansätze und praktische Erfahrungen zu verbinden und vertritt dabei die Interessen seiner Mitglieder und der Individual- und Erlebnispädagogik in Öffentlichkeit und Politik.

Inhaltlich ordnen sich die Mitglieder den Fachbereichen „Hilfen zur Erziehung“, „Klassenfahrten und Gruppenprogramme“, „Jugend- und Schulsozialarbeit“ sowie „Aus- und Weiterbildung“ zu. Der Bereich „Erlebnispädagogik im Tourismus“ befindet sich im Aufbau.

Dass sich die Erlebnispädagogik in den letzten Jahren weitestgehend in Bildung und Erziehung etabliert hat, ist auch ein großes Verdienst unserer Arbeit. Bereits seit 1998 gibt es für die erzieherischen Hilfen im In- und Ausland Arbeitshilfen und Qualitätsgrundlagen, die durch eine Selbstverpflichtungserklärung bindend für alle Mitglieder sind. Seit 2009 werden mit dem Verfahren „Qualität erlebnispädagogischer Programme und Anbieter – mit Sicherheit pädagogisch!“ („beQ“) Anbieter und ihre Programme zertifiziert.

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.  
Geschäftsstelle  
Oesterholzstr. 85–91  
44145 Dortmund  
Tel 0231 - 99 99-490  
Fax 0231 - 99 99-430  
E-Mail [info@be-ep.de](mailto:info@be-ep.de)

**DEUTSCHER ANGLERVERBAND (DAV)**[www.anglerverband.com](http://www.anglerverband.com)

Der Deutsche Anglerverband e.V. ist eine Vereinigung von Anglerverbänden und -vereinen in Deutschland, deren vorrangigstes Anliegen darin besteht, für ein waidgerechtes Angeln einzutreten und sich von den Grundsätzen des Umwelt- und Naturschutzes, insbesondere den Anforderungen des Biotop- und Artenschutzes, leiten zu lassen. Dabei setzt der DAV sich besonders für die Erhaltung und Schaffung gesunder aquatischer Lebensräume zum Wohle der Allgemeinheit ein.

Die Mitglieder des DAV sind 17 Landes- und fünf Spezialverbände, in deren etwa 3.500 Vereinen sich über 170.000 Anglerinnen und Angler zusammengeschlossen haben. Die Ziele des Kuratoriums Sport und Natur e.V. unterstützt der DAV als Fördermitglied.

Deutscher Anglerverband e.V.  
Weißenseer Weg 110  
10369 Berlin  
Tel 030 - 97 10 43-79  
Fax 030 - 97 10 43-89  
E-Mail [info@anglerverband.com](mailto:info@anglerverband.com)

**DEUTSCHER GOLF VERBAND (DGV)**[www.golf.de/dgv](http://www.golf.de/dgv)

Im Deutschen Golf Verband e.V. sind die deutschen Golfclubs und Betreibergesellschaften von Golfanlagen, 12 Landesgolfverbände sowie 13 außerordentliche Mitglieder organisiert. Insgesamt zählt er 814 Mitglieder, über 620.000 Golfspieler spielen auf über 700 Golfplätzen. Der DGV ist damit einer der zehn größten deutschen Sportverbände und zudem olympischer Spitzenverband.

Über seine Geschäftsstelle unterstützt der DGV seine Mitglieder u.a. durch

- Förderung des Leistungs- und Nachwuchssports
- Festlegung der Golfregularien
- Unterstützung im Betrieb von Golfanlagen, Informationstechnologie, Ausbildung, Marketing sowie im Bereich Umwelt und Platzpflege
- Kommunikation und Lobbyarbeit

Für das Umweltmanagement-Programm Golf & Natur wurde der DGV 2011 im Rahmen der Kampagne „365 Orte im Land der Ideen“ unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten geehrt.

Deutscher Golf Verband e.V.  
Kreuzberger Ring 64  
65205 Wiesbaden  
Tel 0611 - 990 20-0  
Fax 0611 - 990 20-170  
E-Mail [info@dgv.golf.de](mailto:info@dgv.golf.de)

**DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND (DOSB)**[www.dosb.de](http://www.dosb.de)

Der Deutsche Olympische Sportbund ist die regierungsunabhängige Dachorganisation der 98 Sportverbände und zählt 17,6 Mio. Mitgliedschaften in mehr als 91.000 Sportvereinen. Er engagiert sich für Umwelt- und Naturschutz sowie für Nachhaltigkeit im und durch Sport. Die Arbeitsschwerpunkte umfassen vor allem klimafreundliche Sportstättenentwicklung, umweltfreundliche Sport(groß-)Veranstaltungen sowie Naturschutz und Natursport. Hierzu führt der DOSB Projekte und Veranstaltungen durch, kooperiert mit Sport- und Umweltorganisationen und der Wissenschaft, fördert entsprechende Aktivitäten seiner Mitgliedsorganisationen und setzt sich insbesondere für eine natur- und landschaftsverträgliche Sportausübung ein.

Deutscher Olympischer Sportbund,  
Ressort Breitensport  
Sporträume  
Otto-Fleck-Schneise 12  
60528 Frankfurt a.M.  
Andreas Klages  
Tel 069 - 670 03 51  
E-Mail [klages@dosb.de](mailto:klages@dosb.de)

**DEUTSCHER SKIVERBAND**[www.ski-online.de](http://www.ski-online.de)

Der Deutsche Skiverband (DSV) vertritt in 3.300 Vereinen mehr als 700.000 Mitglieder. Um eine nachhaltige Entwicklung und Perspektiven für einen umweltverträglichen Skisport in diesem Jahrtausend zu entwerfen, betreiben der DSV-Beirat für Umwelt und Skisportentwicklung mit der Stiftung „Sicherheit im Skisport“ (SIS) seit über 25 Jahren Projektarbeiten und wissenschaftliche Studien.

Eine weitere Aufgabe sieht der DSV in der Thematik „Sport und Bildung“: Natursportcamps in den Bergen und das BNE-Konzept „ticket2nature“ befördern sportliche und soziale Aktivitäten in der Natur, ein vorrangiges Ziel in der Erziehung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Deutscher Skiverband e.V.  
Haus des Ski  
Hubertusstr. 1  
82152 Planegg  
Tel 089 - 857 90-284  
E-Mail [umwelt@deutscherskiverband.de](mailto:umwelt@deutscherskiverband.de)

**FÖRDERVEREIN ORIENTIERUNGSLAUF (OL)**[www.orientierungslauf.de](http://www.orientierungslauf.de)

Beim Orientierungslauf gilt es, mehrere Kontrollstellen – so genannte „Posten“ – mit Hilfe von Karte und Kompass in vorgeschriebener Reihenfolge und in möglichst kurzer Zeit anzulaufen. Die Route zwischen den einzelnen Posten ist freigestellt. Beim OL muss somit wie in kaum einer anderen Sportart körperliche Fitness mit geistiger Beweglichkeit in Einklang gebracht werden.

OL-Wettbewerbe können in vielfältigstem Gelände ausgetragen werden, sei es im Wald oder in urbanem Terrain. Neben dem Laufen zu Fuß werden Ski-Orientierungsläufe und Mountainbike-Orientierungsläufe ausgetragen, ebenso gibt es eine Variante für körperlich behinderte Sportler. Bei nahezu allen Veranstaltungen werden leistungsgerechte Angebote für Einsteiger und für Spezialisten sowie angepasste Streckenlängen für alle Altersklassen vom Schüler- bis zum Seniorenalter angeboten.

International ist Orientierungslauf, der in vielen Ländern den Rang eines Volkssports besitzt, in der IOF, der International Orienteering Federation (73 Mitgliedsländer) organisiert, in Deutschland innerhalb des DTB. Etwa 2.000 bis 3.000 Wettkämpfer sind regelmäßig aktiv, insgesamt üben etwa 5.000 Läuferinnen und Läufer diesen Sport in Deutschland aus. Durch entsprechende Geländeausswahl, Absprachen mit Geländeeigentümern und geeignete Bahnlegung ist eine umweltverträgliche Sportausübung gewährleistet.

Technisches Komitee Orientierungslauf (TK OL) im Deutschen Turner-Bund e.V.  
Otto-Fleck-Schneise 8  
60528 Frankfurt am Main  
Tel 06101 - 124 03  
(c/o Joachim Bader, 1. Vors.)  
E-Mail [vorsitz@orientierungslauf.de](mailto:vorsitz@orientierungslauf.de)

## Münchener Erklärung

**1.** Wie jede Pflanze und wie jedes Tier gehört auch der Mensch zur Natur. Das Zukunfts-Interesse des Menschen verlangt es, die Schöpfung zu bewahren. Es darf keinen dauerhaften Konflikt zwischen der Naturnutzung durch den Menschen einerseits und der Natur andererseits geben. Eine Form der Naturnutzung – keinesfalls die bedeutsamste – ist der Natursport.

**2.** Die Belastung der Natur wird immer größer. Dies hat vor allem wirtschaftliche Gründe. Aber auch die Naturnutzung in der Freizeit hat zugenommen und ist jahreszeitlich unabhängiger geworden.

**3.** Naturschutz und Sport in der Natur sind einander ergänzende, unverzichtbare gesellschaftspolitische Ziele. Radikale Entweder-Oder-Positionen sind hier genauso verfehlt wie in anderen menschlichen Bereichen. Natursportler brauchen die Natur wie der Turner die Halle und der Fußballspieler den Platz. Sie wollen keine „Duldung“, sondern haben ein Recht auf Sportausübung wie jeder andere Bürger auch. Die Natursportler müssen allerdings wissen, dass Sie mit der Natur nicht rücksichtslos, sondern schonend umgehen, sie lehnen jedoch Totalverbote ab.

Verbote gegen einzelbe Natursportarten, z.B. Sperrung von Kletterfelsen und Gewässern, Entzug von Startgenehmigungen für Drachenflieger, Sperrung der Forstwege für Radfahrer oder gar Betretungsverbote der Wälder entlasten die Natur nicht nennenswert. Sie bewirken aber, daß gutwillige Menschen sich ungerecht behandelt und ausgegrenzt fühlen und dem Naturschutz als Befürworter verloren gehen. Sie sehen sich oft auch geopfert als Alibi für die Versäumnisse gegenüber den wirklichen Ursachen der Naturzerstörung.

Auch unter den Natursportlern gibt es einzelne schwarze Schafe. Die übergroße Mehrheit der Natursportler verhält sich der Natur gegenüber jedoch rücksichtsvoll, verantwortungsbewußt und vernünftig. Schikanen von Behörden und Organisationen haben sie nicht verdient.

**4.** Naturschützer und Natursportler müssen zusammenstehen, wenn sie etwas erreichen und diese Ursachen gemeinsam bekämpfen wollen, zum Beispiel: Ausrottung wildlebender Tiere, Monokulturen, Agrarfabriken, Einsatz von Pestiziden, Überdüngung, Kahlschläge, Entwässerungen, Überfischung, CO<sub>2</sub>- und FCKW-Emissionen, Ausbeutung und Armut, Überbevölkerung, genetische Uniformität von Sorten und Arten und die damit verbundene Abhängigkeit von Chemikalien. Dies sind – um nur einige wichtige zu nennen – die lebensgefährlichen Bedrohungen der Artenvielfalt und des ökologischen Gleichgewichts. Überdies gibt es Widersprüche und Willkür. Im Vergleich zu diesen massiven Eingriffen, verursacht durch Politik und mächtige Interessengruppen, sind systematische Einschränkungen des Natursports, z.B. Flug-, Kletter- und Wandbetretungsverbote sowie Gewässersperrungen, völlig überzogen und unverhältnismäßig. Viele empfinden es als grotesk, daß Verbote dieser Art gerade in solchen Regionen ausgesprochen werden, in denen sich riesige Autoschlängen bewegen.

**5.** Wenn der Sinn für Naturschutz weiter gestärkt werden soll, dann müssen die Menschen die Natur in ihrer Vielfalt und Schönheit auch in der Zukunft erleben können. Aussperrung des Menschen aus der Natur schadet dem Naturschutz.

Naturschutz aus Überzeugung ist besser und wirksamer als Zwangsmaßnahmen und Verbote, die in der Praxis ohnehin kaum durchgesetzt werden können.

**6.** Natursport und Naturschutz müssen auch künftig vereinbar sein. Dazu kann es auch erforderlich sein, die Sportausübung zu steuern. Die Einschränkung des Rechts auf Ausübung des Sports in der freien Natur muß sich nach rechtsstaatlichen Prinzipien orientieren:

- > Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit muß gewahrt sein.
- > Die Maßnahmen im Interesse des Naturschutzes dürfen nicht mehr als nötig das Recht auf freie Sportausübung in der Natur einschränken: Es gilt das Übermaßverbot.
- > Die Maßnahmen müssen geeignet sein, den Naturschutzzweck zu erreichen: Sonst werden sie als Alibimaßnahmen mißachtet.
- > Vergleichbare Sachverhalte müssen gleich beurteilt werden, unabhängig von Sportarten und Regionen. Unterschiedliche Sachverhalte müssen differenziert bewertet werden.
- > Die Maßnahmen müssen den Vertrauensschutz gewährleisten.
- > Die Maßnahmen dürfen keinen Verdrängungseffekt in anderen Regionen auslösen und dort zur Überlastung führen.
- > Die Maßnahmen müssen verständlich sein und alle erreichen, denn nur so können sich die Menschen an ihnen orientieren.

> Die Maßnahmen müssen sozial sein, die Sportausübung darf nicht durch hohe Kosten zum Privileg werden.

**7.** Die Steuerung der Naturnutzung durch freiwillige Maßnahmen der Natursportverbände wahrt die Freiheitsrechte des einzelnen Sportlers. Solche Maßnahmen reichen von Informationen und Ausbildung über ökonomische Anreize bis zu Infrastrukturmaßnahmen wie Parkplatz- und Wegeangebote.

Der einzelne Sportler nimmt sie aus persönlicher Überzeugung an, sie sind deshalb der beste Garant für naturschonende Sportausübung. Diese Steuerung durch Sportverbände ist umso wirksamer, je höher der Mitgliederanteil an den Naturnutzern ist („Organisationsgrad“).

**8.** Nur soweit die freiwilligen Maßnahmen oder Vereinbarungen unzureichend sind, darf die Sportausübung durch Reglementierung gesteuert werden (Subsidiaritätsprinzip). Auch in diesem Bereich sollten die staatlichen Regeln soweit als möglich von den Verbänden der betroffenen Sportler durchgeführt werden, um ein Höchstmaß an Praxisnähe und Akzeptanz zu erreichen.

Öffentliche Aufgaben können auch durch Private erfüllt werden, ohne daß diese Aufgaben zu Privatangelegenheiten werden. Bürokratische Reglementierung ist die teuerste, konfliktreichste „letzte Lösung“.

**9.** Der Trend zur kommerziellen „Freizeitindustrie“ hat auch die Natursportarten erfaßt. Gewerbliche Sportschulen, Reiseveranstalter, Sportgerätevermieter können einen Massenbetrieb auslösen, der dort die Natur überlastet. Lösungen sind für die einzelnen Sportarten notwendig. Sie können von Selbstbeschränkungsmaßnahmen bis zur Erlaubnispflicht für kommerzielle Naturnutzer reichen.

**10.** Die Wirksamkeit aller Maßnahmen wird wesentlich erhöht, wenn die Betroffenen frühzeitig mitwirken können. Das Kuratorium Sport und Natur fordert deshalb, die Natursportverbände an staatlicher Planung und Entscheidung zu beteiligen. Der Natursport muß als Träger öffentlicher Belange gesetzlich anerkannt werden. Der Beteiligungsanspruch nach Bundesnaturschutzgesetz ist auf Natursportverbände zu erweitern.

*Verabschiedet im Rahmen des Symposiums „Sport – ein Partner der Natur. Steuerungsmöglichkeiten der Naturnutzung durch die Natursportverbände“ am 29. April 1994 in München.*



## Definition natur- und landschaftsverträglicher Sport

des Beirats für Umwelt und Sport beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Bonn im September 2001: Der Beirat für Umwelt und Sport beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat die nachfolgende fachliche Erläuterung zum Begriff der Natur- und Landschaftsverträglichkeit sportlicher Betätigungen in der freien Natur beschlossen:

Sportliche Betätigungen in der freien Natur dienen in der Regel der Erholung sowie dem Natur- und Landschaftserlebnis. Werden bei ihrer Ausübung die Vorgaben des § 7 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG eingehalten, sind sportliche Betätigungen natur- und landschaftsverträglich, es sei denn, sie

1. widersprechen den zum Schutz von Biotopen und Tier- und Pflanzenarten erlassenen rechtlichen Vorschriften,
2. beeinträchtigen erheblich die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft und mindern den Erlebnis- und Erholungswert, *Erheblich ist die Beeinträchtigung dann, wenn sie nachhaltig und auf eine bedeutsame Fläche oder auf ökologisch herausragende Natur- und Landschaftselemente wirkt.*
3. stören durch Lärm oder andere Einflüsse die Erholungsfunktion der Landschaft erheblich,
4. verursachen Stoffeinträge oder physikalische Belastungen, welche die Selbstregulationskraft des betroffenen Ökosystems übersteigen, *verursachen Stoffeinträge oder physikalische Belastungen, welche die Selbstregulationskraft des betroffenen Ökosystems übersteigen,*
5. stören wildlebende Tiere so, dass Auswirkungen auf die Reproduktion und Stabilität der betroffenen Populationen zu vermuten sind, *Unter Störung werden hier die sportbedingten Reize verstanden, die bei Tieren eine Abweichung vom Normalverhalten verursachen. Sie sind für den Schutz wildlebender Tiere dann von Bedeutung, wenn sie nachhaltige Wirkungen auf der Ebene der Population verursachen. Eine Kausalität sollte nachgewiesen werden.*
6. verändern den Lebensraum von heimischen Tieren und Pflanzen so, dass diese in ihrem Fortbestand gefährdet werden, *Der Verlust und die Veränderung von Lebensräumen sind nach wie vor die bedeutendste Ursache für den Artenrückgang in Deutschland. Eine Gefährdung des Lebensraumes kann dann als gegeben angesehen werden, wenn durch die sportliche Betätigung, auch in Verbindung mit anderen Störfaktoren, dauerhafte und erhebliche Beeinträchtigungen des Lebensraums eintreten.*
7. erfolgen mittels Verbrennungsmotoren. *Der Einsatz von Verbrennungsmotoren bezieht sich auf die unmittelbare Ausübung der sportlichen Aktivität. Nicht eingeschlossen sind die An- und Abreise sowie unmittelbar für die Sportausübung notwendige Hilfsgeräte.*

### UNGEACHTET DER AKTUELLEN NOVELLIERUNG DES BUNDESNATURSCHUTZGESETZES EMPFIEHLT DER BEIRAT, DASS

1. die sportliche Nutzung der freien Natur differenziert und im Einzelfall beurteilt wird,
2. geeignete räumliche Konzepte für die sportliche Nutzung der freien Natur etabliert werden,
3. Möglichkeiten der Lenkung der Sportausübung zur Vermeidung und Minimierung von Beeinträchtigungen in der Praxis eingesetzt werden,
4. in Vorranggebieten für den Naturschutz eine besondere Sorgfaltspflicht von Seiten des Sports wahrgenommen wird,
5. in siedlungsnahen und städtischen Bereichen verstärkt landschaftsästhetisch und sportfunktional hochwertige Räume für landschaftsgebundene Sportausübung bereitgestellt werden,
6. der Sport seine Aufgaben in der Umweltbildung verstärkt wahrnimmt und
7. zwischen Naturschutz und Sport Leitlinien vereinbart und eingehalten werden.

Sie finden den Text im Internet unter [http://www.bfn.de/0323\\_beirat.html](http://www.bfn.de/0323_beirat.html)



## Fußnoten und Quellenangaben

**VON DER KONFRONTATION ZUR KOOPERATION**

- 1 Cem Özdemir. Wildwest auf der Schwäbischen Alb. Sonntag Aktuell 04.02.1990, S. 6.
- 2 Telefoninterview des Autors mit Karl Jöst am 6. August 2012.
- 3 Interview des Autors mit Prof. Heinz Röhle am 24.03.2006.
- 4 Vgl. Schreiben von Dr. Fritz März an Peter Janssen vom 15.04.1992. Archiv Kuratorium Sport und Natur.
- 5 Ebd.
- 6 Schreiben von Fritz März an Heiner Geißler vom 28.04.1992. Archiv Kuratorium Sport und Natur.
- 7 Schreiben von Heiner Geißler an Fritz März vom 02.06.1992. Archiv Kuratorium Sport und Natur.
- 8 Interview des Autors mit Heiner Geißler am 28.03.2012.
- 9 Vgl. Niederschrift über die konstituierende Sitzung des Kuratoriums Sport & Natur am 16.12.1992. Archiv Kuratorium Sport und Natur.
- 10 Gespräch des Autors mit Friedwart Lender am 29.03.2012.
- 11 Vgl. Protokoll der Mitgliederversammlung des Kuratoriums Sport und Natur am 03.03.1993, S. 1. Archiv Kuratorium Sport und Natur.
- 12 Vgl. ebd., S. 3.
- 13 Geißler wendet sich gegen die „Willkür von Behörden und selbsternannten Naturschützern“. Schwäbische Zeitung Sigmaringen, 11.05.1993, ohne Seitenangabe.
- 14 Heiner Geißler. Einführungsreferat. Dokumentationsschrift des Symposiums „Sport – Partner der Natur“ am 29.04.1994 in München, S. 4.
- 15 Albin Zeitler. Referat „Naturbedarf“. Ebd., S. 8.
- 16 Telefoninterview des Autors mit Peter Janssen am 15.03.2012.
- 17 Telefoninterview des Autors mit Peter Janssen am 15.03.2012.
- 18 Vgl. Ulrich Clausing u.a.: Konzept für das Wassersportsymposium des Kuratoriums „Sport und Natur“, 26.01.1994. Archiv Kuratorium Sport und Natur. E-Mail von Ulrich Clausing am 16.08.2012. Telefoninterview des Autors mit Ulrich Clausing am 16.03.2012.
- 19 Vgl. E-Mail von Michael Stoldt an Ulrich Clausing am 16.08.2012.
- 20 Vgl. E-Mail von Wolfgang Krutzke an Ulrich Clausing am 16.08.2012.
- 21 Vgl. Nicholas Mailänder. Zur Partnerschaft zusammenraufen – Klettersportliche Raumplanung und Demokratie. Alpenvereinsjahrbuch 1997, S. 237–249.
- 22 Vgl. Protokoll der Mitgliederversammlung des Kuratoriums Sport und Natur am 03.03.1993, S. 1. Archiv Kuratorium Sport und Natur.
- 23 Vgl. ebd., S. 2.
- 24 Vgl. Seite 52 ff. dieser Broschüre.
- 25 Vgl. Protokoll der Außerordentlichen Mitgliederversammlung des Kuratoriums Sport und Natur am 13.11.1998, S. 2. Archiv Kuratorium Sport und Natur.
- 26 Interview des Autors mit Winfried Hermann am 28.02.2012.
- 27 Telefoninterview des Autors mit Tilmann Hepp am 06.08.2012.
- 28 Interview des Autors mit Winfried Hermann am 28.02.2012.
- 29 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Mehr Allianzen zwischen Sport und Naturschutz. Pressemitteilung Nr. 267/04, 14.09.2004.
- 30 Siehe Seite 54 ff. dieser Broschüre.
- 31 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Trittin: Deutscher Alpenverein als Naturschutzverband anerkannt. Pressemitteilung Nr. 232/05, 05.09.2005.
- 32 Vgl. Protokoll der Mitgliederversammlung des Kuratoriums Sport und Natur am 16.03.2004, S. 2/3. Archiv Kuratorium Sport und Natur.

33 Vgl. Protokoll der Mitgliederversammlung des Kuratoriums Sport und Natur am 30.03.2006, S. 2. Archiv Kuratorium Sport und Natur.

34 Martin Gerstner. „Das sind hohle Versprechen“. Interview mit Cem Özdemir. Sonntag Aktuell 22.02.2009, S. 4.

**VERMITTLER UND IMPULSGEBER VON SPORT UND NATURSCHUTZ**

- 1 Vgl. Dokumentation der Fachtagung „Klimawandel und Natursport“ am 12.11.2010 und Dokumentation des Parlamentarischen Abends am 24.11.2011, [www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de)
- 2 Vgl. „Wald bewegt! – neue Perspektiven für Sport im Wald“. Dokumentation des Parlamentarischen Abends am 11.11.2010, [www.dosb.de](http://www.dosb.de)
- 3 Vgl. Broschüre „Gemeinsam für Natur und Landschaft – Natura 2000 und Sport“, [www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de)

**DATEN UND FAKTEN IM ÜBERBLICK**

- 1 Der SPD-Bundestagsabgeordnete Wilfried Penner wird Stellvertretender Vorsitzender, der DAV-Vorsitzende Josef Klenner Schatzmeister und Thomas Urban Geschäftsführer, Ferdi Tillmann, der Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestags, Beisitzer. Weitere Teilnehmer der Gründungsversammlung: Peter Janssen, Sepp Gschwendtner, Klaus Tänzler (Deutscher Hängegleiterverband), Wolfgang Over (Deutscher Kanu-Verband), Dr. Hans Jägemann (Deutscher Sportbund), Gerlinde Hoffmann (Deutsche Reiterliche Vereinigung), Stefan Straub, Rainer Koob, Joachim Schmidt (Touristenverein Die Naturfreunde), Ekkehart Ulmrich (Deutscher Skiverband), Konrad Schubach, Wolfgang Maria Rabe (Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine), Hans Markus Urban, Dr. Friedwart Lender (Bundesverband IG Klettern), Alfred Siegert (Deutscher Alpenverein).

S. 54, Definition Natur- und landschaftsverträglicher Sport: [http://www.bfn.de/0323\\_beirat.html](http://www.bfn.de/0323_beirat.html) (abgerufen am 25.09.2012, 12 Uhr 25)

# Kontakt, Impressum, Bildnachweise

## **KONTAKT**

Kuratorium Sport und Natur e.V.  
Geschäftsstelle  
Von-Kahr-Straße 2–4  
80997 München  
Telefon: 089 - 140 03-27  
Telefax: 089 - 140 03-11  
E-Mail: [kuratorium@kuratorium-sport-natur.de](mailto:kuratorium@kuratorium-sport-natur.de)

## **IMPRESSUM**

1. Auflage Oktober 2012  
Konzept: Nicholas Mailänder  
Redaktion: Eva Wagner, Dorfen. [www.textstudio-wagner.de](http://www.textstudio-wagner.de)  
Art-Direction und Produktion: respect design, München. [www.respect-design.de](http://www.respect-design.de)  
Druck: Kastner & Callwey Medien GmbH, Forstinning. [www.kastner-callwey.de](http://www.kastner-callwey.de)  
Auflage: 2000

## **BILDNACHWEISE**

U1: Ronald Nordmann/Panico Team; U2: Archiv DSV; 4–5: Per Joel Wallenborn (Walchensee); 6: Armin Trutnau; 7: Archiv VDST; 8: Archiv Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit; 9 Archiv DNR; 10: Archiv BSI; 11: Archiv DOSB; 12: S.Külcü, fotolia.com; 15: Archiv Friedwart Lender; 16: Björn Klaassen/DHV; 17 o: Frauke Wahrenholz, Hannover; 17 u: Archiv DKV; 18: Bastian Morell; 19 o: Attenberger; 19 u: Sebastian Suk; 20: Axel Schimanski; 22: Daniel Härtelt; 23 o: Burghard Wolff; 23 u: Archiv ADFC; 24: Nina Binder/VFD; 27: Gerlinde Hoffmann/FN; 28: Archiv DRV; 30, 31, 32, 34: Archiv Heiner Geißler; 36, 37, 38, 39: Archiv Winfried Hermann; 41: Archiv NaturFreunde Deutschlands; 43: Philipp Freudenberg/Deutscher Anglerverband; 44: Markus Gloger; 45: Petko Beier/DTU; 46 li: Thilo Brunner/Deutscher Alpenverein; 46 re: DKV; 47: YPScollection; 48: Winfried Kriegler; 49: Attenberger; 50: Philipp Freudenberg Deutscher Anglerverband; 51: ARochau, fotolia.com; 53: Philipp Freudenberg/Deutscher Anglerverband; 55: Regena Glas; U3: Archiv VFD; U4: Archiv DHV.